

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

111 (23.9.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-671253](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-671253)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5.

Nachrichten

Inserate finden die weitest- samste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Aus- ländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expedition von
F. Witter. Adresse: Herr
Post-Expediteur Könnich.
Bremen: Herr C. Schlotte
und B. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 111.

Oldenburg, Dienstag, den 23. September.

1890.

Der Austritt aus der Landeskirche.

Die social-demokratische Versammlung, welche am Dienstag Abend in Berlin über den Austritt aus der Landeskirche beriet und in der eine Resolution eingebracht war, dahinlautend: „Die Versammlung beschließt, daß jeder überzeugte Teilnehmer es sich zur Pflicht machen soll, auf dem schnellsten Wege aus der Landeskirche auszuweichen, um die schulpflichtigen Kinder vom religiösen Unterricht zu entheben.“ — Diese Versammlung hat gezeigt, auf welchem Wege sich die social-demokratische Propaganda bewegt. Es ist derselbe Weg, den vor hundert Jahren die erragende der französischen Revolution einschlugen, als sie die Götter der Vernunft auf den Altar erhoben und unter dem Vorgeben, daß alle Religion ein längst überwundener Standpunkt sei, den Entzwei der ärgersten Füglosigkeit, der schweißlichsten Sinnlichkeit predigten. Unter der heuchlerischen Maske der „Aufklärung“ des Volkes wurden damals die ekelhaftesten Dergien mit brutaler Sittenlosigkeit gefeiert, und die vom Blutbunnt umnebelte Gestalt des nackten Weibes, welcher eine innenberauschte Menge in müßem Gejohle folgte, war die äußerste Konsequenz jenes Raunens, der sich einer verrohten, jeder Scheu vor allem Heiligen baren Masse bemächtigt hatte. Aber die Geschichte lehrt, daß mit den Angriffen auf die Religion, mit der cynischen Verachtung und Verächtlichmachung jedes heiligen Gefühls, mit der Erödigung jeder idealen Gottesanschauung in der menschlichen Brust auch stets der Höhepunkt derjenigen Bestrebungen erreicht worden ist, welche den gewaltthätigen Umsturz der bestehenden Ordnung zum Ziele haben; und so dürfte auch die Social-Demokratie von heute bald sehen, daß der Versuch, auch die letzte Schranke niederzureißen und durch die Abschaffung der Religion der allgemeinen Füglosigkeit Thor und Thor zu öffnen, auf sie selbst nicht ohne Rückwirkung bleiben wird und daß den Führern, welche heute noch die Fügigkeit in den Händen zu haben meinen, dieselben auf diese Weise bald entgleiten dürften.

Es ist die Taktik der social-demokratischen Agitation, alle diejenigen, welche nicht auf die utopischen Ideen Social-demokratischer Volksbeglückung schwören, als Ignoranten zu bezeichnen; diejenigen aber, welche nur vollgepropp mit unverdauten, vollständig einseitigen Ideen nichts weiter thun, als die Präsen, die sie irgendwo aufgefunden haben, oder auf die sie auch dresirt worden sind, mit dem nöthigen Pathos vorzubringen, als die einzig erleuchteten Geister zu preisen. Man erreicht auf diese Weise dreierlei: einmal schmeichelt man der Masse, welche, vollgefaugt von diesen Ideen, sich nun auch der Weisheit voll zu sein dünkt; dann macht man es den Führern auf diese Weise äußerst bequem, weil jede sachliche Diskussion dadurch unmöglich gemacht wird, denn mit „Ignoranten“ sich herumzuschlagen, fällt diesen natürlich nicht ein, die werden einfach mit einigen hochmüthigen Phrasen abgethan und mundtot gemacht; endlich ber ist dies die bequemste Art, jede Autorität, mit Ausnahme natürlich der socialdemokratischen Heroen, von vornherein zu untergraben und die socialdemokratische Aufschauungswelt als unantastbar, über alles erhaben hinzustellen. Wie es gemacht wird, um auf die Massen auf diese Weise einzuwirken, hat jene Versammlung gezeigt, welche wir eingangs dieses Artikels erwähnten. Aufspend an den Satz des socialdemokratischen Programms: „Religion ist Privatfache“ äußerte der Redner 3 Abends — wobei wir bemerken, daß wir in den folgenden Citaten dem Bericht des socialdemokratischen Organs „Berl. Volksblatt“ folgen — unter anderem nachstehendes:

„Unser Parteiprogramm muß und soll den Parteigenossen offen, ihre Ansichten über die Religion zu regeln, wie wollen. Es ist deshalb nicht gerechtfertigt, daß als fürgewichtiges oder ausgeprochenes Gebot unserer Partei der Austritt aus der Landeskirche angesehen wird. Das wäre uns sachlichen und taktischen Gründen nicht zweckmäßig. Eherseits aber wäre es ebenso falsch, wenn die Genossen

über diese Frage einfach zur Tagesordnung übergängen. Das hieße die schädlichen Einflüsse der Religionspflege auf das Geistes- und Bildungsleben des Volkes, auf unser gesamtes öffentliches Leben unberücksichtigt lassen.“

Der Redner erklärte also, daß es den Parteigenossen gefahret sein müsse, ihre Ansichten über die Religionen zu regeln, wie sie wollen, stellt aber in demselben Athem die Forderung, die „schädlichen Einflüsse der Religionspflege“ zum Gegenstand der Agitation zu machen. Freilich erklärt er kurz darauf mit cynischer Offenheit, weshalb er der Meinung ist, daß vorläufig von der Partei eine gewisse Zurückhaltung religiösen Fragen gegenüber gehandelt werden solle, indem er sagt:

„Wir können nicht fordern, daß die Zugehörigkeit zur Partei von dem Ablegen eines Religionsbekenntnisses abhängig gemacht wird. Das wäre nicht praktisch. Wir haben als Partei nicht bloß mit dem in religiösen Fragen aufgestellten Berliner Volk zu thun, wir haben leider noch mit so viel unangelegten Volkstheorien zu rechnen, die politische und wirtschaftliche Zugeständnisse nicht achten würden, wenn wir zu gleicher Zeit einen Angriff auf ihr zufälliges Religionsbekenntnis machen würden.“

In der That, deutlicher ist noch niemals das Zugeständnis der „praktischen“ Heuchelei gemacht worden, als hier, wo der Redner verkündet, man möge scheinbar die Leute nur vorläufig bei ihrem Glauben lassen und sie zunächst nur in die Partei hineinziehen, später werde man es dann ja auch schon fertig bringen, sie nach dieser Richtung hin „aufzuklären“, das heißt ihnen ihre Religion zu nehmen; deutlicher aber sind andererseits auch die Endziele der socialdemokratischen Agitation noch nicht enthüllt worden, und dem guten Sinn des deutschen Volkes darf wohl angetraut werden, daß gerade diese Deutlichkeit es zur Besinnung bringen wird, auf welche schiefte Ebene es durch die Socialdemokratie gelockt werden soll!

Wenn der socialdemokratische Redner ferner sagt: „Alle Eltern wünschen wohl, daß auch ihre Kinder für das eintreten, wofür man selber kämpfe,“ so hat er damit selbst das treffendste Argument gegen seine eigene, auf die Loslösung von aller Religion gerichtete Agitation vorgebracht. Unsere Väter haben für ihre Religion gelitten und gestritten, und daher haben sie auch ein Recht, von ihren Kindern das gleiche zu erwarten. Der christliche Glaube hat gerade in Deutschland eine feste Burg gehabt; mit deutscher Treue haben unsere Väter zu ihrem Gott gehalten und auch heute noch ist das deutsche Volk in seinem Kern gut christlich gesinnt und dem Glauben seiner Väter treu. Das Wort Kaiser Wilhelm's I.: „Dem Volke muß seine Religion erhalten bleiben,“ es hat heute noch eine Stätte im Herzen des deutschen Volkes, und jenen Bestrebungen, dem Volke seine Religion zu rauben, können wohl einzelne Verblendete zum Opfer fallen, bei der großen Masse des Volkes werden sie keinen Anlang finden, wie der socialdemokratische Redner ja auch selbst zugab, indem er den Bauernfang für die socialdemokratischen Utopien auf dem Wege der Heuchelei empfahl. Wir haben das Vertrauen zu dem deutschen Volk, daß es sich von solcher Agitation denn doch nicht einfangen läßt, sondern sich abwenden wird von einer Kampfweise, die selbst vor so unlauteren Mitteln nicht zurückbricht!

Politische Rundschau.

— Die **Kaisertage in Schlesien** sind nun zu Ende und haben in den großen Feldmännern und der Kaiserbegegnung daselbst einen schönen Abschluß gefunden. — Aus Abnhistod wird vom Freitag noch gemeldet: Abends 8 Uhr fand im Schlosse ein Diner statt. Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef, der König von Sachsen, Reichskanzler v. Caprivi und Graf Kalnochy nahmen daran theil. Dem Kaiser Wilhelm gegenüber saß Graf Hooghberg. Der Reichskanzler war Abends 6 Uhr von Hausdorf aufs Schloß befohlen worden. Beide Kaiser haben den gegenseitigen Gefolgen zahlreiche Anzeichnungen verliehen. — In Wiegitz sind die Kaiser Franz Josef und Wilhelm am Sonnabend-Nachmittag 12 1/2 Uhr eingetroffen und von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Auf der

Fahrt nach dem Schlosse wurden die Monarchen von den dichtgedrängten Menschenmassen förmlich begrüßt. In den Straßen bildeten Vereine, Gewerke und Schulen Spalier. In dem ersten Wagen saßen die beiden Kaiser, in dem zweiten der König von Sachsen. Die Abreise des Kaisers von Oesterreich ist auf 2 Uhr 30 Min., die des Königs von Sachsen auf 2 Uhr 35 Min. fortgesetzt. Der Kaiser Wilhelm verläßt um 2 1/2 Uhr die Stadt. — Die Wandüberübung begann am Sonnabend um 7 Uhr. Der Kaiser, welcher die Uniform seines Leib-Guiraffier-Regiments Großer Kurfürst Nr. 1 trug, ließ mit dem VI. Armee-corps von Bredelsdorf aus und mit dem V. Armee-corps von Hermannsdorf aus den markirten Feind angreifen, welcher das Hochplateau südlich von Hochkirch vertheidigte. Die Übung schloß um 10 Uhr, sodann folgte Parade-marsch auf dem Paradeplatze von Eichholz, die Grenadier-Regimenter Graf Kleist v. Nollenhof Nr. 6 und König Wilhelm I. Nr. 7 in Regiments-Colonne, die gesammte Cavallerie und die reitende Artillerie im Galopp. Kaiser Franz Josef, in der Uniform seines Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2, hielt zur Seite des Kaisers Wilhelm, dahinter der König von Sachsen, die Prinzen, Fürstlichkeiten, die Generalität und das Gefolge. Der Reichskanzler v. Caprivi und Graf Kalnochy hielten zur linken Seite der Monarchen. Weiter zurück hatte das Cabetenhaus von Wafstatt und das Officier-corps Aufstellung genommen; gegenüber scharrten sich dichte Zuschauermassen. Der Kaiser Wilhelm setzte sich bei dem Vorbeimarsch an die Spitze seines Leib-Guiraffier-Regiments Großer Kurfürst Nr. 1, während Prinz Albrecht von Preußen das I. Garde-Dragoon-Regiment Königin von Großbritannien und Irland vorbeiführte. Nach der Parade führten die Herrschaften zu Wagen nach Wiegitz. — Zur festgesetzten Zeit haben Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und König Albert Wiegitz verlassen, nachdem dieselben sich mit Umarmung und Kuß auf's herzlichste und innigste von einander verabschiedet hatten. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge begrüßte die Monarchen auf der Fahrt zum Bahnhofs und gab denselben längs dem Bahngelände mit förmlichen Zurufen das Geleite. Kaiser Franz Josef verabschiedete sich besonders herzlich von dem Reichskanzler von Caprivi, der auch von dem Publikum lebhaft begrüßt wurde. — Die Wiener Blätter melden, daß Kaiser Franz Josef am Freitag Nachmittags den Reichskanzler von Caprivi empfingen und demselben das Großkreuz des Stefan-Ordens in Brillanten überreicht habe. Kaiser Wilhelm hat zur gleichen Zeit den Grafen Kalnochy empfangen. — In Kreijau ist zum Empfange des Kaisers, welcher um 4 Uhr Nachmittags daselbst erwartet wurde, eine besondere Halle erbaut worden. Von dort tritt der Kaiser die Fahrt nach dem Schlosse an, wo alle Familienangehörigen des General-Feldmarschalls Grafen Moltke zur Begrüßung des Monarchen eingetroffen sind. Nach einer Rundfahrt durch den Park findet die Mittagstafel statt.

Ueber den letzten Tag des Kaisermandovers in Schlesien läßt sich die „Staatsb. Ztg.“ von ihrem Correspondenten folgendes berichten: Der heutige Tag (Sonnabend) bildete den glänzenden Abschluß einer Reihe von Friedensübungen, welche zur Übung des kaiserlichen Kriegsherrn den künftlichen und militärischen Gassen einen Bereich von der Leistungsfähigkeit und Schulung unserer Armee lieferten. Das Schlußmandover verlief fast noch großartiger und eindrucksvoller, als diejenigen der vorhergehenden Tage. Der Kaiser führte heute beide Armee-corps, das V. und das VI., gegen einen markirten Feind. Es war heut das erste Mal, daß bei deutschen Manövern die eine Partei eine Stärke von zwei Armee-corps hatte. Einer besonderen interessanten Einrichtung, welche bei dem heutigen klaren Wetter auf's Beste functionirte, will ich noch gedenken. Es war dies die Anwendung zweier Helio-graphen, welche auf dem Breiten Berge und bei Blücherlinde aufgestellt waren und die Bewegungen und Evolutionen des Gegners auf der ganzen Linie wieder-

Hierzu eine Beilage.

spiegelten, sodas es dem Kaiser, welcher lange bei Blücherlinde hielt, ermöglicht wurde, nach dem durch die Heliographen wiedergegebenen Bilde der feindlichen Stellungen seine Entschlüsse zu fassen und die entsprechenden Anordnungen zu treffen. Auch an dem Raggbach-Denkmal hielt sich der Kaiser längere Zeit auf, dasselbe sinnend betrachtend. Kaiser Franz Josef, welcher die Uniform seines Garde- Grenadier-Regiments trug, zeigte heute wieder das regste Interesse für die Vorgänge auf dem weiten Gefechtsfelde, ebenso wie der Herzog von Connaught und der König Albert und Prinz Georg von Sachsen. Auch heute waren die Leistungen der Truppen im Marschieren wie auch in der Feuer-Disciplin höchst anerkanntswert. Es war, so weit ich Urtheile von deutschen und fremden Offizieren vernommen habe, nur eine Stimme darüber. Nach Schluß der Übung wurde Kritik abgehalten, in welcher erst Graf Walbersee und darauf der Kaiser sich über das Ergebnis des Manövers aussprachen. Da bei der diesmaligen Monarchen-Zusammenkunft keine offiziellen Trinksprüche dargebracht wurden, so dankte Kaiser Wilhelm seinen hohen Gästen, dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Sachsen, auf dem Manöverfelde dafür, daß sie ihn und die preussische Armee durch ihre Gegenwart bei den schlesischen Manövern geehrt hätten, und für das günstige Urtheil, welches sie in diesen Tagen über die Leistungen seines Heeres gefällt hätten. Beide seien ja treue Freunde der Armee, in deren Namen er ihnen für die derselben erwiesene Ehre danke. „Wir jüngeren,“ sagte der Kaiser wärmsten Tones, „können noch viel von ergrauten Kriegern lernen. Wir sind uns wohl bewußt, daß wir bei unauflöslicher Entwidlung guter Eigenschaften noch manche Fehler machen; aber wir sind stolz, daß so bewährte Kenner es aussprechen, daß die preussische Armee unter meiner Führung ebenso tüchtig geblieben ist, wie sie unter dem hochseligen Kaiser Wilhelm gewesen, wodurch die Bürgerschaft für die fernere Festigkeit und Stärke der bestehenden Waffenbrüderschaft gegeben ist.“ Hierauf brachte der Kaiser ein donnernd aufgenommenes Hoch auf die beiden befreundeten Monarchen aus. Es war ein wahrhaft großartiges und allen Anwesenden unvergessliches Bild, wie die Fürsten, von Hunderten von Offizieren umringt, auf dem Gefechtsfelde als Freunde zusammenstanken, rings umgeben von den in weitem Kreise lagernden Truppen. Ueberaus gerührt dankte Kaiser Franz Josef unserem Kaiser, welcher, wie auch seine Officiere, die Hand salutirend an den Helm legte. Er fühle sich geehrt, so führte der österreichische Kaiser aus, daß es ihm vergönnt gewesen sei, Zeuge der vorzüglich gelungenen Übungen zu sein. Es gereiche ihm zur höchsten Freude, den hohen Grad der Ausbildung der preussischen Truppen, sowie deren vortreffliche Führung und außerordentliche Kriegstüchtigkeit anerkennen zu dürfen. Die eben verfloffenen Tage würden ihm stets unvergesslich bleiben. Die treue Freundschaft sei für alle Zeiten unerschütterlich, und er habe den festen Glauben, daß, wenn es einmal nöthig sein sollte, was Gott verhüten möge, daß dann das deutsche und das österreichische Heer auch treue Waffenbrüderschaft halten würden. Die packende Scene rief, wie wir hören, bei allen, die ihr beimohnten, tiefe Bewegung hervor. Die Worte, welche Kaiser Wilhelm auf dem Manöverfelde von Kiegnitz an Kaiser Franz Josef gerichtet hat, und die Antwort, die der Kaiser von Oesterreich hierauf wiedergab, werden bis zum äußersten Osten und Westen Europas bringen und wo immer noch ein Zweifel an der deutsch-österreichischen Waffenbrüderschaft herrschte, auch diesen letzten Zweifel beseitigen. Auch König Albert dankte unserem Kaiser noch besonders. Dann folgte ein Paradezug der Infanterie des markirten Feindes, sowie der gesamten Cavallerie und reitenden Artillerie im Galopp, wobei Kaiser Wilhelm bei dem Kaiser von Oesterreich das Leib-Genie-Regiment vorbeiführte. Die anderen Truppen rückten unterdeß mit klingendem Spiel in ihre Quartiere ab, um morgen auf der Eisenbahn die Rückfahrt in ihre Garnison anzutreten. Die Monarchen sowie die fremden Gäste begaben sich nach Kiegnitz.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ rückblickend auf die schlesischen Kaiserstage, sagt, selten sei so deutlich hervorgetreten, wie die Aufmerksamkeit und Sorge des Kaisers stets den gesamten Aufgaben seines Herrscherberufs zugewendet und wie der Kaiser mit schärfster Aufmerksamkeit auf militärische Dinge die Pflege auswärtiger Beziehungen zu verbinden wisse. Von dem militärisch-politischen Besuch im Norden zurückgekehrt, so seine gewöhnliche Persönlichkeit der Wohlfahrt des Reiches und dem Frieden Europas Früchte getragen, konnte der Kaiser mit einem einzigen Drucke der dem Kaiser von Oesterreich gebotenen Freundeshand aller Welt kundthun, daß die Treue des deutschen Volkes über alle möglichen Anfechtungen erhaben bleibe. Die Breslauer Worte des Kaisers betreffend des Arbeiterwohls, welche sich an Alle ohne Unterschied der Parteien und der Confessionen wendeten, wiesen die falsche Vorstellung, als ob lediglich ein rein staatliches Vorgehen

beabsichtigt sei, um die sociale Frage zu lösen, zurück. Wie im Jahre 1813, wo der König rief, Alle, Alle kamen, gelte es gegenwärtig wiederum, die höchsten Güter zu verteidigen, wozu die Mitwirkung aller ordnungs- und vaterlandsliebenden Bürger aufgegeben werden müsse und wobei jede Bevorzugung einer Classe von Staatsbürgern ausgeschlossen sei. Was der Kaiser fordere, sei klar und bündig: daß das ganze Volk seinem Herrscher beistehet zur Erreichung von Absichten, welche auf die Wohlfahrt des ganzen Volkes gerichtet sein.

In Berlin ist die **Auflösung einer socialdemokratischen Versammlung**, in welcher für den Austritt der Arbeiter aus der Landeskirche agitirt werden sollte, wegen Tumults auf Grund des allgemeinen preussischen Landrechts erfolgt. Der Vorfall zeigt, daß man in der bisherigen Gesetzgebung Mittel zur Einämmung exaltirter Agitation besitzet, an die bisher noch Niemand gedacht hat. Und so steht die Sache noch in mancher anderen Beziehung. Jener Versammlung ist übrigens größere Bedeutung zugemessen. In der Reichshauptstadt hat die socialdemokratische Partei ein organisiertes Corps von Stammgästen solcher Versammlungen. Es sind in der Hauptsache also stets dieselben Leute, welche sich als moderne Propheten aufspielen und durch Krakehl imponiren wollen. Man wird schon schließlich dahinter kommen, daß reichlich viel blauer Dunst bei dem Spectakel ist. Die Organisation für den Massenaustritt aus der Landeskirche wird bei der starken Mehrzahl der Arbeiter gar nicht beachtet und dementsprechend werden auch die Erfolge sein.

Der **italienische Ministerpräsident Crispi** denkt im Laufe des Herbstes dem deutschen Reichskanzler in Berlin einen Besuch zu machen.

Herr von **Siers**, der russische Premierminister, soll am Sonnabend direct von Petersburg in Paris eingetroffen sein.

Diese Mittheilung der „Köln. Ztg.“ wird heute von einigen Blättern schon dementirt. Es soll in Paris auf einem Bahnsteig ein mit dem Petersburg-Berliner Abzuge aus Rußland kommender Passagier bemerkt worden sein, welcher dem russischen Ministerpräsidenten sprechend ähnlich sehend Anlaß zu dieser falschen Meldung gegeben hat.

Die **Neuerung an dem Gewehr Modell 88** ist im Weissen des Kaisers während der Manöver bei Kiegnitz praktisch erprobt worden. Beim Infanterieregiment Nr. 47 ist das Gewehr oben an der Mündung nämlich mit einer etwa ein halbes Meter langen, dünnen Eisenklinge versehen, welche an dem Entladehock beweglich angebracht ist. Sobald nun der Mann liegend schießt, schießt diese Stange sich in das Erdreich und gewährt dem Gewehr eine einigermaßen feste und gute Stütze, die der Mann bisher beim freihändigen Schießen im Liegen entbehrt. Bei einzelnen Berliner Garde-Infanterie-Regimenten ist übrigens das Gewehr vor dem Manöver schon mit dieser Neu-Einrichtung versehen worden.

In **Althen** sind am 14. d. M. zwei Trakehner Flegel eingetroffen, welche Kaiser Wilhelm seinem Schwager, dem Kronprinzen Konstantin von Griechenland, zum Geschenk gemacht hat.

Aus dem Großherzogthum.

Odenburg, 21. September.

Personalnachricht. Nachdem der Jagdjunker E. v. Wilsleben zu Gude von Sr. Maj. dem Deutschen Kaiser und König von Preußen zum Ehren-Ritter der Valley-Brandenburg des Johanner-Ordens ernannt worden, haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog die erbetene Erlaubnis zur Annahme und Anlegung dieses Ordens zu ertheilen gerührt.

Militärisches. Die Einberufung der Rekruten erfolgt in diesem Jahre bei der Cavallerie am 4. October, bei der Infanterie und Artillerie etwa am 6. und 7. November. Die Handwerker sollen dem Vernehmen nach bei allen Truppeneingängen schon am 1. October eingezogen werden.

Am hiesigen Gymnasium haben die Maturitätsprüfung bestanden: Gustav v. Vartenwerfer (wird Officier), Dietrich Rogge (Stud. Mediz.), Theodor Zamm (Stud. Theologie), Hans Theobald (wird Kaufmann) und Rudolf Weber (Stud. Jura).

Aus der gut besuchten **Versammlung der Wahlmänner des I. Wahlkreises**, welche am Sonntag Nachmittag in der „Union“ stattfand, um eine Einigkeit des Wahlkörpers für die bevorstehende Wahl von fünf Abgeordneten herbeizuführen, ist als Ergebnis zu berichten, daß ohne weitere Verpöschung gleich nach Beginn der Versammlung die Einmüthigkeit aller anwesenden Wahlmänner dafür festgestellt wurde, daß alle fünf bisherigen Abgeordneten: Hanken, Jund, Dr. Roggemann, Schulz und Thorabe, wieder zu erwählen seien.

Die Wahl der Abgeordneten findet am Montag, den 29. September, Vormittags 11 Uhr, im Saale der „Union“ an der Seilgassestraße statt; zu derselben liegt die Einladung des Wahlcommissars für den I. Wahlkreis bereits vor.

Die Urliste für die Auswahl der Schiffe und Geschworenen für das Jahr 1891 ist vom 23. bis 30. Septbr. d. J. auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 23, zu Jebermanns Einlicht ausgelegt.

Hufbeschlagschule. Zum 1. Nov. können noch 2 Schüler für dem alsdann beginnenden Kursus der Hufbeschlagschule angenommen werden. Reflectanten haben sich bei dem Generalsekretair der Landwirtschaftsgesellschaft zu melden.

Evang. Krankenhaus. Der Vorstand des Vereins zur Erbauung eines evang. Krankenhauses in der Stadt Odenburg hat auf nächsten Sonntag, den 28. September, Nachm. 5 Uhr, eine Generalversammlung in die „Union“ berufen. Die Vereinsmitglieder in Stadt und Land, Damen und Herren, sind freundlich eingeladen, sich an der Generalversammlung zu beteiligen. Da wichtige Gegenstände zur Verhandlung kommen, so ist eine zahlreiche Betheiligung sehr erwünscht. Zunächst erfolgt Rechnungsablage, dann Mittheilung über die von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog der evang. Krankenhausstiftung verliehenen Rechte einer juristischen Person. Befußt Constatirung des demnächstigen Verwaltungsraths sind nach § 3 der Statuten 6 Mitglieder in denselben zu wählen. Endlich ist über einen Antrag, die Befugnisse des Vereinsvorstandes bis auf weiter dem Verwaltungsrath zu übertragen, Beschluß zu fassen.

Eine Unterstützung seitens der Armencommission hat u. a. die Folge, schreibt der „Kirchl. Anz.“, daß der Unterstützung der Wohlthat einer Beihilfe aus den von der Großherzogl. Fondscommission verwalteten milden Fonds ausgeschloffen ist. Dasselbe ist auch der Fall bei den Bewilligungen aus dem „Klavemannschen Beihilfefonds.“ Es ist deshalb winstlichenswerth, daß eine Person oder Familie, welche sich in bedrängten pecuniären Verhältnissen befindet, hierauf aufmerksam gemacht und ermuntert werde, nicht sofort zur Armencommission ihre Zusucht zu nehmen, sondern private Hilfe zu suchen oder sich an den Kirchentag zu wenden, welcher in den letzten Jahren durch die ihm zugewandten und ihm noch immer zufließenden Legate und Schenkungen in sehr erfreulicher Weise in den Stand gesetzt ist, Bedrängten unter die Arme zu greifen. Bemerkenswerth ist die seit längerem bestehende Verabredung, wonach der Districtsarmenrath und der Districtskassette sich bei neu eintretenden Unterstützungsfällen in Verbindung zu setzen und darüber zu berathen haben, ob der einzelne Fall sofort an die Armencommission oder zunächst an den Kirchentag zu verweisen sei. Besonders empfehlenswerth ist aber Fleiß und Sparlichkeit, namentlich in den jüngeren Jahren, um durch Hinterlegung des Ueberflüssigen sich einen Nothgroschen zu erwerben, durch welchen peinlicher Verlegenheit in späteren Jahren thunlich und oft in sehr wirksamer Weise vorgebeugt wird. Jedenfalls gewinnen diejenigen, welche sich trotz Fleiß und Sparlichkeit durch Krankheit u. s. w. in eine bedrängte Lage verfallen sehen, am ersten Geßor wie bei Privatlen, so auch beim Kirchentag. Die Armencommission ist verpflichtet, allen Bedrängten zu helfen, unangesehen, auf welche Weise sie in Bedrängnis gerathen; die Unterstützten haben aber die ihnen oft sehr empfindliche Folge zu tragen, daß sie auf Beihilfen aus milden Fonds wie auf den Klavem. Beihilfefonds verzichten müssen.

Das Zwei-Kaiser-Denkmal, welches der Kriegerverein im Osten der Landgemeinde den beiden verewigten Kaisern Wilhelm und Friedrich errichtet hat, wird in den nächsten Wochen mit schönen Anlagen umgeben werden. Das Denkmal soll eine Einfriedigung von Stachelketten und der ganze Platz ein hölzernes Staket erhalten. Die Anlagen werden etwa 850 M betragen.

Ausflug. Die Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins unternahmen am Dienstag, den 20. d. Mts., einen Ausflug nach Bremen, um die Obstausstellung zu besichtigen.

Circus Corty-Althoff. Am Sonnabend fand die Gala-Eröffnungsvorstellung statt. Den Leistungen des vortrefflichen Künstlerpersonals, sowie die mit vielem Beifall aufgenommenen Vorführungen der schönen Pferde und die recht gut ausgeführten equestrischen Exercitien fanden wohlverdiente Anerkennung. Aus dem abwechslungsreich ausgestatteten Programm nennen wir an erster Stelle die Vorführung der in Freiheit dressirten 10 Trakehner Klapphengste von Herrn Pierre Althoff und die sechsstündige Fahrschule mit 12 eigens dazu dressirten Fuchswallachen. Im höchsten Grade staunenerregend waren die Productionen der Ausleih-Truppe, welche, mit rauschendem Applaus überschüttet, wiederholt hervorgerufen wurde, desgleichen ernteten die Gebrüder Stephan mit ihren vorzüglichen Leistungen am dreifachen Reck reichen Beifall. Ferner seien die eleganten Exercitien und Evolutionen zu Pferde von Fräulein Clotilde Hoff und die mit vollendeter Sicherheit ausgeführten Barforce-touren von Fräulein Abele Hoff erwähnt. Die von Fräulein Abele und Herrn Pierre Althoff gerittene doppelte hohe Schule, das Auftreten des Jockey-Reiters Herrn Angelo, sowie das von Herrn Ringler gerittene Springpferd Champion konnten vollaus den Anforderungen, die man an die Leistungen eines größeren Circus stellt, genügen. Drei lustige Clowns, von denen besonders der Originalclown „Little Fred“ recht gutes leistet,

erweiterten mit ihren Scherzen das Publikum. Nach dem, was die erste Vorstellung uns geboten, können wir den Besuch des Circus Corty-Mitthoff unseren Lesern nur empfehlen, die Leistungen desselben sind den früher hier gesehenen anderen Gesellschaften mindestens gleich, wenn nicht höher zu stellen. — Die beiden gestrigen Sonntag-Vorstellungen, von denen besonders die Abendvorstellung gut besucht war, wiesen wieder einige neue gute Programm-Nummern auf, welche von dem zahlreichen erschienenen Publikum sehr beifällig aufgenommen wurden.

Kartoffelernte. Die Kartoffelernte ist in vollem Gange und es lauten die Berichte über dieselbe im Allgemeinen recht günstig. Wenngleich die Kartoffel auf Marsch- und schwerem Lehmboden nicht gut gedeiht, so ist ihr Ertrag auf Moorboden im Ganzen zufriedenstellend und auf Sandböden sehr gut. So hört man, daß auf der Delmenhorster Geest die Ernte so gut ausfällt, wie dies selten der Fall ist. Ein Gleiches wird von der Oldenburger Geest und vom Münsterlande gesagt. Auf dem Ammerlande werden, wie man hört, von einem Scheffel-Saat guter Winterkartoffeln 100 Scheffel und von der Rosenkartoffel 150 Scheffel geerntet. Ein Landmann auf dem Ammerlande erntete in der vorigen Woche 1600 Scheffel. Es dürfte darum nach vollbrachter Ernte der Preis für Kartoffeln voraussichtlich kein allzu hoher werden.

Ein neues Blättchen soll Oldenburg vom 1. October ab erhalten. Es wird den Namen „Sonntagsbote“ führen und eine ausschließlich religiöse Tendenz haben. Die einzelne Nummer wird für 2 Pfennige verkauft werden. Die Druckerei des Herrn Hümede hat den Druck des Blattes übernommen.

Vorsicht. Am Freitag v. W. hielt der Brennereibesitzer G. aus Adorf mit seinem Gefährt in der Nähe des Bahnhofs, als plötzlich die Dampfpeise der Eisenbahn-Reparatur-Werkstatt das Zeichen zur Mittagspause gab, wodurch die Pferde, welche einige Minuten ohne Aufsicht gelassen waren, scheuten und durchgingen. Den Führer verfuhr die beim Passiren dieser Strecke besondere Vorsicht zu empfehlen sein.

Einbruch. In der letzten Sonntagsnacht wurde in der Wohnung des Hrn. Schepfer, Inhaber der Gastwirtschaft „Neue Welt“, ein Einbruch verübt. Nach beendiger Tanzmusik brachen die Einbrecher in der am Seitenwege benachbarten Wägenstube die Fensterscheiben ein und entnahmen aus der auf dem Tische liegenden Casse, die freilich einen bedeutenderen Geldinhalt barg, nur 50 Mark. Für Ermittlung der Einbrecher hat Hr. Schepfer eine Belohnung von 3 M. ausgesetzt.

Schlägerei. Am gestrigen Abend kam es auf der Adorferstraße zu einer Schlägerei, bei welcher ein Civilist eine solche Verwundung am Kopfe erhielt, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Aus der Landgemeinde. Die Landleute sind mit der Buchweizenerte beschäftigt. Wenn auch das schöne Wetter der letzten Tage dem Buchweizen recht günstig gewesen sein mag, so ist die Ernte doch nicht als eine besonders befriedigende zu bezeichnen. Mit der Bestellung der Winterfaat hat man auch bereits begonnen.

Sternburg, 22. Sept. Bei dem gestern stattgehabten Prämienschießen des Schützenvereins erhielten folgende Herren Preise: Dawmes, 1 Sängelampe. Lebbensjohnans, 6 silb. Kugelst. Weermann, 1 Tischlampe. Dawmes, 1 Butterglocke. E. Weermann, 1 Caffeeservice. Poppen, 1/2 Dgd. Handtücher. B. Kühne, 1/2 Dgd. Handtücher. Kayler, 1 Brod. Buder. Hollmann, 1 Rauchst. Hebe, zwei Malochentöpfe. Kühne, 1 Plättchen. Dawmes, 1 Salonst. A. Kühne, 2 Blumentöpfe. B. Kühne, 1 Rauchst. und 1 Caffeeservice. Sötting, 1/2 Dgd. Handtücher. B. Lenzner, 1/2 Dgd. Handtücher. Budde, 1 Handeule und 1 Haarbesen. Kayler, 1/2 Dgd. Handtücher. Sternfranz, 1 Kofenkasten. W. Kühne, 1 Tabakspfeife. Martens, 1 Biqueurservice. Weermann, 1 Gewürzschrank. Westerholt, 1 Kofenkasten. Meiners, 1 Vogelbauer. Geve, 1 Biqueurservice. Dawmes, 1/2 Dgd. Desserteller. A. Nordo, 1/2 Dgd. Desserteller. Weermann, 1/2 Dgd. Messer und Gabeln. A. Stolle, 1/2 Dgd. Messer und Gabeln. A. Neumeyer, 1 Dgd. Teller. G. Diekmann, 1 Brodorb. H. Worchers, 1 Tabakspfeife. Weermann, 2 Mundstücken und 1 Küchenteller. L. Diege, 1 Küchenteller.

Die Herstellungslohn der Entwässerungsanlage der Kasernenplätze belaufen sich auf ca. 28,000 M. — Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr entstand in der Oberhütte der Oldenburger Glasfabrik Feuer, welches leicht gelöscht werden konnte. Glücklicherweise konnten die 3. B. dort beschäftigten Arbeiter dasselbe noch rechtzeitig löschen, so daß kein größerer Schaden dadurch entstanden ist.

In der gestrigen Nacht wurde in der Richtung nach Tweelbäke ein intensiver Feuerchein bemerkt. Es soll, wie wir vernahmen, in der dortigen Gegend ein großer Bauernhof abgebrannt sein.

Aus dem Münsterlande. Diese Woche war Herr Pfarrer Dr. Harms aus Wüppels zur Inspicirung der Schulen in der Gemeinde Holle.

Aus dem Ammerlande. In Fährdenersfeld wird z. Bt. wieder ein Theil der Staatschauffee

umgelegt. Die alten Steine finden bei der Reparatur der Strecke von Westerbe nach Burgförde Verwendung. Heute ist diese Arbeit in Angriff genommen und wird hierdurch die vorgenannte Strecke endlich wieder in fahrbaren Zustand gesetzt. — Am 27. d. Mts. wird in Apen eine sogenannte Bezirks-Conferenz der Lehrer des Ammerlandes stattfinden. Solche Conferenzen bestehen in allen Kreisen der evangelischen Landestheile des Herzogthums; nur die Kreise Oldenburg und Westerbe hatten sie bisher nicht. Die Conferenzen finden zwei Mal im Jahre statt, gewöhnlich im April und September. — Wie bereits amtlich bekannt gegeben, ist der diesjährige Vieh- und Krammarkt zu Edewecht mit Genehmigung des Großherzogl. Staatsministeriums vom 8. October auf den 30. d. Mts. verlegt worden. (Ammerl.)

Friesische Wehde, 21. September. Heute Nachmittag um 4 Uhr fand in Bockhorn im Hotel Hornbüchel eine Versammlung der Vorstände der vereinigten Gesangsvereine der friesischen Wehde statt. Es betheiligten sich daran die Dirigenten der Vereine zu Bockhorn, Jettel, Medde-Neuenburg, Grabsbde, Borgstede und Barel. In der Versammlung wurde das Programm der Chorlieder für das im nächsten Jahre in Bockhorn stattfindende Sängerfest aufgestellt.

Die Imker verkaufen den Honig mit 24 M. pro 100 Pfund; die Körbe werden alsdann aber mitgegeben.

Mit der Ernte ist man hier zufrieden. Die Kartoffeln erzielten den Preis von 90 Pf. pro Scheffel.

Wer in den jetzigen schönen Herbsttagen noch einen genussreichen Ausflug unternehmen will, besuche den Urmab. Alle Wege sind jetzt gut passierbar und man kann die schönen Waldpartien alle durchstreifen. Von Wilhelmshaven aus kommen jetzt noch viele mit dem Wagen hierher.

Stedingerland. Der Gemeinderath von Bardevisch hat beschlossen, den über Barshüte an dem Weiserdeich nach Rigenbüttel führenden Weg chauffiren zu lassen, falls der nächste Landtag einen Beitrag zu den Kosten bewilligen wird. Die Fortführung der Chauffee am Deich entlang bis nach Lemwerder dürfte in den nächsten Jahren zur Erledigung kommen. — Der Gemeinderath in Lemwerder hat nach Verhandlung mit den Regierungsbeamten beschlossen, den Fahrweg über die Egge vom Deich bis an die Weiser pflastern zu lassen. Zu den etwa 5000 M. betragenden Kosten wird die Regierung 50% Zuschuß leisten, 1200 M. sind bereits durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Auch zur späteren Unterhaltung des Weges wird die Regierung, falls die Kosten jährlich 50 M. übersteigen, beitragen. Mit dem Bau soll im Mai begonnen werden, ein ordentlicher Löschplatz jedoch erst nach Vollendung der Weisercorrectionsarbeiten hieselbst hergestellt werden.

Waddens. Am 27. Septbr. findet in Burhave bei v. Alens die Herbstversammlung der Buthabinger Bezirksconferenz statt. Es liegen verschiedene Referate vor: Ueber einseitliche Schulbücher — Herr Lüden und Ahrensberg; Sprachunterricht in der Volksschule — Herr Fortmann. Bericht der Commission für Verbesserung der Dohlsbaumzucht. (Wutj. Jtg.)

Abbehausen, 22. Sept. Nachdem am Mittwoch Nachmittag ein Schadenfeuer bei dem Landmann G. Martens zu Genshamm gleich im Entstehen unterdrückt worden war — Erbsenranken, an einem Schornstein lagernd, hatten Feuer gefangen — erkante in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend schon wieder die Feuersglocke. Hoch aufsteigende Feueräulen ließen darauf schließen, daß ein größerer Brand ausgebrochen sei. Unsere Spritzenmannschaft fuhr sogleich in der Richtung nach der Hohenmühle ab. Das Wirtschaftsgelände des Domänenpächters Harms zu Beseßel stand in hellen Flammen. Hier war nichts mehr zu retten, doch gelang es, das Wohnhaus vor dem Brande zu bewahren. 300 Fuder Frucht und Heu sind gänzlich verbrannt. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt nicht bekannt, doch wird man wohl nicht fehl gehen, wenn man eine Selbstentzündung annimmt.

Nobenkirchen, 22. September. Die hier am Sonnabend abgehaltene Bezirks-Lehrerconferenz war von ca. 40 Lehrern besucht. Herr Schrage-Brate sprach über die Gesundheitspflege in den Schulen. Bei den Schülern zeigen sich nicht selten Rückenverkrümmung, Kurzsichtigkeit, Verdauungsstörungen u. dgl. und die Mahnung sei gerechtfertigt, daß die Lehrer für derartige Schäden ein offenes Auge haben möchten, damit solche bekämpft und noch besser verputzt werden könnten. Licht, Luft (Ventilation), Bewegung u. s. w. seien naturgemäße Forderungen. Besonders empfehlenswerth sei es, wenn durch die Amtsärzte eine familiäre Aufsicht der Schule herbeigeführt werde. — Herr Klotzger-Alte referirte über die Wittwencaffen, und der allseitige Wunsch ging dahin, daß den Wittwen ein größeres jährliches Unterstützungsgeld zu Theil werde. — „Wer am Wege haut, hat viele Meister“, war das sorgfältig und meisterhaft durchgeführte Thema des Herrn Dravien-Hartwarden. — Herr Müller-Abbehausen sprach am Schluß über „Herkunftsänge des VIII. deutschen Lehrertages“, welcher am Pfingsten 1890 in Berlin abgehalten worden ist. In den Rahmen der Ausführung waren aufgenommen die Urtheile der

Presse, Vergleiche zwischen Vergangenheit und Gegenwart in Bezug auf Schul- und Lehrerverhältnisse, die Thätigkeit des großen Pädagogen Diefelweg und dessen säcularer Geburtstagsfeier am 29. October d. J. Wohl in allen Lehrervereinen wird dieselbe festlich begangen werden. Die Debatten über Referat 1 und 2 waren sehr lebhaft.

Nordenham, 21. Sept. Der neuerbaute Lloyd-Schnelldampfer „Spree“ ist am Sonnabend gegen 6 1/2 Uhr von einer Excursion von Helgoland zurückkehrend, hier eingetroffen. Eine beabteuende Menschenmenge strömte herbei, um dem für Nordenham so bedeutungsvollen Ereignisse beizuwohnen. Unter den Klängen unserer Oldenburgischen Nationalhymne, im vollsten Flaggenschmuck prangen und begrüßt von einem brauenden Hurrah, näherte sich das schöne Schiff dem Pier, wo es vor Anker ging. Der neue Dampfer hat eine Länge von 565 Fuß, eine Höhe von 37 und eine Breite von 42 Fuß. Bei Sonnenuntergang senkten sich die bunten Wimpel unter den Klängen des Präsentirmarsches. Die „Spree“ hatte mit den in Bremen verammelten Naturforschern einen Ausflug nach Helgoland unternommen, bei welcher Fahrt denselben vom Lloyd ein Festessen von 90 Gedecken gegeben wurde. Am Sonntag besichtigte eine zahlreiche Menschenmenge die prachtvolle innere Einrichtung der „Spree“. Der Besuch war einem Leben unentgeltlich gestattet. — Auch wurde die neuerbaute Lloydhalle vielfach besucht.

Wildeshausen, 17. Septbr. Runmehr ist der Bau einer Eisenbahn von Wildeshausen nach Delmenhorst auf möglichst directem Wege einstimmig in zweiter Lesung in gemeinschaftlicher Sitzung des hiesigen Magistrats und Stadtraths und des Gemeinderathes der Landgemeinde Wildeshausen beschlossen. Die Stadt Wildeshausen stellt der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung für den Bau der Bahn 700,000 M. zur Verfügung. Die Baukosten sind durch eine Anleihe, welche mit 3 1/2 Proz. zu verzinsen ist, aufzubringen. (Gann. Cour.)

Behta. Die Zahl derjenigen, welche sich alljährlich der Militärpflicht zu entziehen suchen, ist nicht unbedeutend. Allein aus dem Amte Behta sind dieses Jahr 11 Militärpflichtige entflohen.

21. September. Wie die „Beht. Jtg.“ meldet haben sich an der Weiserprüfung am hiesigen Seminar die 7 Schüler der Oberklasse und 1 Extraner betheiliget. Die 7 Seminarzöglinge bestanden sämmtlich die Prüfung. Die Namen derselben sind: Arnold Watte aus Bischof, Johannes Denis aus Wildeshausen, Gustav Kröger aus Gloppeburg, Bernard Weiborg aus Lastrup, Wilhelm Scheide aus Lindern, Heinrich Seeger aus Cappel und Franz Warming aus Dythe.

Die Preiselbeeren oder sogenannten Kronbeeren, die in anderen Jahren in Menge angeboten wurden, bekommt man jetzt gar nicht mehr zu sehen. Als die Sommerkronbeeren vollständig misrathen waren, hoffte man, daß die zweite Frucht desto besser ausfallen würde, da die kleinen Sträucher reichlich Blüthen und Knospen angelegt hatten; aber auch diese Hoffnungen sind leider gänzlich zunichte geworden.

Bei einem Verkauf für 7 Scheffel schöner Apfel- und Birnenorten wurden bei den hohen Obstpreisen im Ganzen — man höre und staune — M. 1,10 erzielt.

Großherzogliches Theater.

Der Goldonkel. Hofe mit Gesang und Tanz in 7 Bildern von Emil Kofel. Musik von A. Conradi. In der bekannten Hofe, die bei guter Aufführung, wie es auch gestern in unserem Theater der Fall war, stets ihre durchschlagende Wirkung zeigt, trat in der Titelrolle als Constantin Böhle Herr Hänsler auf. Er gab den californischen Goldonkel, der zwar als vermögender aber nicht als reicher Mann in die Heimat zurückgekehrt und von seinen Verwandten nur nach dem Barometerstande seines Geldbeutels geliebt und verehrt wird, in all' den daraus entspringenden ergötzlichen Scenen recht frisch und lebenswahr wieder. Die humoristische Figur des unter dem Pantoffel stehenden Chemannes verkörperte als Florian Böhle Herr Carell mit großem Geschick und in seinem Couplet „Entschuldigen Sie, daß ich geboren bin“, in welchem auch die zur Ruhe gegangene Oldenburger Pferdebahn zu einer Strophe erhalten wurde, erzielte er einen reichen Beifall. Frau Dietrich vertrat die Hofamunde, Florians zweite Frau. Sie verstand es, die launische Frau in ihrer Hausdramenrolle vorzüglich zu charakterisiren, nur wäre ihr eine deutlichere und nicht zu leise Sprechweise zu empfehlen. Das Ladenmädchen Laura wurde von Fräulein Müller recht gut dargestellt, sie verfügt über ein hübsches schauspielertisches Talent und gesunden Humor, ihre Stimme ist sympathisch und besonders in den höheren Tönen klangvoll, jedoch ist der Ton nicht ganz sicher und gestimmt, an manchen Stellen ihres Liebespotpourris trat dadurch eine kleine Disharmonie ein, über die man jedoch bei der sonst guten Leistung der Darstellerin hinweg sah und seinen Beifall für das Spiel zu erkennen gab. Eine ausgezeichnete Leistung war der jüdische Handelsmann Blumentanz des Herrn Fischer,

der den edelmütigen Juden in all' seinen Seelenstimmungen und Gefühlsbewegungen in vollendeter Darstellung gab. Aus der Reihe der anderen Darsteller seien noch Herr Moest als Blümlide, Herr Deutsch als Franz, Fräulein Schöffel als Warhilde und Herr Lorenz als Friedebach mit Anekdote erwähnt. Die Ausführung der Pöste war eine recht gute und das Publikum fargte auch mit dem Beifall, den die Darsteller verdienten, nicht.

O. L.

Aus der alten Kiste.

Die Geschichte von Harms an Got.

Es giebt Menschen, die so zu sagen ohne eigenes Verschulden durch Zufälligkeiten, besondere Umstände und Verhältnisse oft weit über ihren Kreis hinaus bekannt werden, ja, die ohne allen Grund von Manchen gefürchtet, von Vielen aber als Personen respectirt werden, mit denen man möglichst fern zu rechnen hat und mit denen man, obgleich man sie nicht gerne sieht, sich doch hütet, zu brechen.

Solch' ein Individuum war auch besagter Harms, ursprünglich unter dem Namen Appel-Harms bekannt. Er war ein baumlanger, breitschultriger, wohlgenährter Kerl mit einer etwas angerötheten Wajage, hatte ein ziemlich berbes Wesen und ein äußerst loie sitzendes Maulwerk. Durch die Thätigkeit seiner Gattin, einer ebenfalls recht zufriedenen aussehenden Mama, einer ehemals Vielgefeierten, an welcher man noch immer Spuren einstiger Schönheit gewahrte und die auf den Märkten und vor den Thoren der Stadt einen Obßhandel betrieb, hatte er sich eine ziemlich bequeme Lebensstellung geschaffen.

Das eheliche Verhältniß schien ein ganz ungetrübtes zu sein. Beide sahen aus, als wenn sie Leid und namentlich Freud' redlich mit einander theilten.

Recht cordial war Harms gegen frühere Verehrer seiner besseren Hälfte, welche er gewöhnlich mit dem familiären Namen „Schwager“ begrüßte, eine Auszeichnung, welche namentlich einem unserer ersten Strategen nie erpart blieb, weshalb dieser zur Freude aller Kriegsfreunde dem Harms möglichst weit aus dem Wege ging. So floß sein Leben dahin im täglichen Einerlei, durch nichts unterbrochen, wie durch die zur bestimmten Zeit wiederkehrende Vermehrung seiner Familie und der damit in Verbindung stehenden freudigen Gelegenheiten. Morgens etablirte er die Verkaufsstelle seiner Frau und Abends schwankte er mit den zum Geschäft gehörenden Siebenlachen wieder nach Hause.

So kannte ihn die ganze Stadt, wie man in dem kleinen Oldenburg damals ja jeden Anfassigen und dessen Verhältnisse kannte. Appel-Harms war sein Name, und wer das war, wußte jedes Kind.

Eines schönen Tages erregte er durch einen besonderen Umstand mehr als sonst die Aufmerksamkeit der Leute. Ein Oldenburger Dandy, welcher die Bierzig schon passirt hatte, aber nichtsdestoweniger sehr für sich eingenommen war und deshalb seinen Leichnam stets nach der neuesten Pariser Mode herausstuckte, war wohlgefällig und stolz mit einem neuen Gut herumspaziert, der seiner Facon wegen allgemeines Aufsehen erregte. Derselbe ähnelte dem fogen. Künstlerhut, nur war die Kröbe oder Beule, welche gewöhnlich den selbstgeschätzten Werth des Trägers anzeigt (jeder kennt sich bekanntlich selbst am besten), an demselben nicht zu sehen, das Kopfbedeckungsstück war im Gegentheil glatt und schlicht ohne irgend einen Eindruck. Dieser Hut galt später als das Kennzeichen eines freibüchlichen Gesinnten, weshalb er auch mit dem Namen: „Demokratenhut“ bezeichnet wurde.

Eine fidele Kneipgesellschaft hatte sich aus Jure und um unsern Bomadenhengst zu ärgern, ein zweites Exemplar dieses Hutes kommen lassen und dieses nebst einem anständigen Douceur dem Appel-Harms mit der Bedingung geschenkt, den neuen Hut immer zu tragen.

Nun erschien Harms nicht mehr ohne Hut und von da an nannte man ihn allgemein „Harms mit'n Got.“ Da Harms aber von Europiens' übertünchter Höflichkeit so gut wie gar keinen Begriff hatte, so kam der Deckel auch nie von seinem Kopfe herunter; nur nach einer energischen Aufforderung verstand er sich dazu, sein Haupt in geschlossenen Räumen zu entblößen. Auf der Straße pflegte er durch eine Art von militärischem Gruß andern seine Hochachtung zu bezeigen, er tiakte nämlich mit zwei Fingern der rechten Hand vorne an die Gultkrempe und erhielt dadurch den Namen: „An Got“ oder „Harms an Got.“ Diesen Namen hat er auch immer behalten. Im Uebrigen war Harms ein harmloser Kerl. Des Morgens etwas unbeholfen und stille, des Mittags rebellig und verwegen, des Abends, je später es wurde, immer ruhiger und vor allen Dingen immer unsicherer.

Zu Anfang der vierziger Jahre, als die fast allsonntäglichen Prügeleien zwischen Gefellen und Soldaten oft zu nicht unbedeutenden Straßenkämpfen ausarteten, spielte Harms kurze Zeit eine Rolle. Hier war er eine Art Vertrauensperson der streitenden Parteien. Er hielt es stets mit der, bei welcher er gerade war, und rühmte sich gewöhnlich des Unglaublichsten, wobei es ihm auf einen Mund voll Worte nicht ankam.

Einzelne, welche ihn erkannt hatten, sagten von ihm: „Ge het 't in de Wörde, as't Katellen in'n Steert.“ Mit einem Worte, Harms war ein Renommist wie er im Buche steht. Einige Jahre später widerfuhr ihm auf kurze Zeit das Glück, als eine Hauptperson mit in den Vordergrund der Begebenheiten gedrängt zu werden, und das war im Frühling des ewig denkwürdigen Jahres 1848.

Früher hatte man sich in Oldenburg blutwenig um Politik bekümmert. Die Regierung des Großherzogs Paul Friedrich August war immer eine milde, gerechte und spariame gewesen. Wirklich Unzufriedene gab es nur einzelne, und diese waren es meist wegen unerfüllter Wünsche oder verfehlter Hoffnungen. Die wöchentlich zwei oder drei Mal erscheinenden Zeitschriften waren Oldenburger Zeitung, Oldenburger Blätter, Neue Blätter für Stadt und Land, Mittheilungen und Beobachter. Alle, mit Ausnahme der erstenannten, die auch Nachrichten vom Auslande brachte, waren ausschließlich der localen Interesse gewidmet. Als großes politisches Blatt wurde die Bremer Zeitung einzeln gehalten. Ein Verein, der sich die Aufgabe gestellt hatte, für Aufklärung der Unwissenden zu sorgen und sich Volksbildungsverein nannte, hielt fast alle Sonntage lang ausgedehnte Vorträge über alle erdenklichen Thematata, ging aber zu Grunde an der Nichtbeantwortung einer von einem Gymnasialschüler in den Fragekasten gelegten Frage: „Was ist Eiergrüge?“

In den Clubs, in den Wirthshäusern, in den Gesellschaften sprach man über Theater und Musik, über Behörden, über Beamte, über Militär und über alles Neue. Damit war dann aber auch die Unterhaltung erschöpft, wenn nicht von Auswärts eine Mordthat oder irgend ein Unglück gemeldet war. Von einem Tage zum andern lebte man so ohne Sorgen, wenn auch einzelne Beobachter schwere Wolken am politischen Horizont in Frankreich aufsteigen sahen. Zu den Localen mußte schon an einzelnen Abenden Jemand aus der Bremer oder „Oldenburger Zeitung“ vorlesen und man erwartete mit Spannung die neuesten Nachrichten. Die allgemeine Aufregung nahm immer größere Dimensionen an, da brachte die Nr. 22 der „Oldenburger Zeitung“ vom 19. Februar folgende Nachricht:

„Frankreich. Paris ist nicht ruhig; eine unfläte Aufregung hat sich der Gemüther bemächtigt; der Sturm, welcher in den Räumen der Deputirtenkammer sich noch immer nicht legen will, hat die Stimmung des Volks aus der trägen Gleichgültigkeit aufgerüttelt, mit welcher man in den letzten Jahren den Wortgesetzen der Nationalvertretung zuzuhören oder nicht zuzuhören pflegte. An den Ständen, wo die Abendunternehmungen verkauft werden, erhebt sich fast täglich unter dem andringenden Publikum eine Emeute; die Politik scheint wieder auf die Straße herausgetreten; man gewöhnt sich an Gerüchte und Erwartungen, wie sie im Juli 1830 die Stadt durchflogen.“

Man spricht von umfassenden Vorsichtsmaßregeln, welche die Regierung für den Fall getroffen, das der Streit mit der Kammeropposition ernsthafte Folgen hätte. Seit mehreren Tagen schon wären die Truppen der Pariser Besatzung in ihren Casernen consignirt und hätten Proviant für 14 Tage bekommen; auch sollen drei neue Lebensmittelmagazine in der Umgegend von Paris angelegt sein.“ (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

F. C. Rechts. Es ist uns bereits von verschiedenen Seiten die Mittheilung gemacht worden, daß Ihre Nachricht in vor. Nummer, die Ernennung der Herren Formann und Meute, unrichtig ist. Wir müssen Sie aber bringen ersuchen, sich einer gewissenhaften Berichterstattung zu befleißigen.

D. Reb.

Gerichtskalender.

Früsten und Termine in Konkursen.

Amtsger. Oldenburg IV. Im Verfahren über das Vermögen des Zimmermeisters Gerd Meinen zu Oldenburg

Zwangsvergleichstermin 2. October.

Amtsger. Westerröde I. Das Verfahren über das Vermögen des Schuhmachers Gerd Friedrich Kahlen zu Burgfelde ist am 15. September aufgehoben.

Amtsger. Jever I. Das Verfahren über das Vermögen des Schuhmachers Friedrich H. Dirks in Cleverns ist am 15. September aufgehoben.

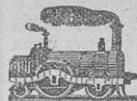
Amtsger. Gistfeld. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Hinrich Waas zu Burwinkel ist das Verfahren am 17. September eröffnet.

Wahltermin 11. October, Anmeldung bis 6. Novbr., Prüfungstermin 15. Novbr.

Mittwoch, den 24. d. M., bleibt mein Geschäft:
local bis Abends 6 1/2 Uhr geschlossen.

Leo Steinberg.

Druck und Verlag von D. Scharf, für die Redaction verantwortlich: D. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.



Oldenburgische Staatsbahn.

Zum Winterfahrplan, gültig vom 1. October d. J., wird bemerkt, daß die Nachtzüge Nr. 16 und 16a von Bremen nach Delmenhorst, Hude bezw.

Oldenburg in Schierbrock und Heidrug nur anhalten, wenn Reisende daselbst aussteigen wollen. Die Fahrkarten - Schalter in Heidrug und Schierbrock bleiben also für diese Züge geschlossen.

Oldenburg, den 10. September 1890.

Großherzogl. Eisenbahn-Direction.

Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 27. September d. J., Nachmittags 5 Uhr, kommen beim Wirth Schütte zu Ofterburg:

1 Cabeneinrichtung, 1 Glaschrank mit Untersatz, 1 Nähmaschine, 1 Uhr u. a. G., zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 26. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, kommen im Auctionslocale an der Ritterstraße hieselbst:

1 ruhknaum Sopha mit schwarzem Damastbezug, 1 do. Sophatisch, 1 weißthür. Kleiderschrank, 1 eintür. do., 1 amerik. Wanduhr, 6 Hochstuhl u. f. w., zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Immobilien-Verkauf.

Wardenburg. Die Erben der weil. Eheleute Brinkfeger Johann Hinrich Stöver daselbst wollen die ihnen gemeinschaftlich gehörigen, zu Wardenburg belegenen Immobilien am

Sonnabend, den 18. October d. J.,

Abends 6 Uhr,

in Sparenberg's Wirthshaus zum letzten Male zum Verkauf aussetzen.

Die Hauptstelle liegt am Postenberg und besteht aus einem sehr gut erbauten Wohnhause nebst Scheune und einem 48 ar 44 qm großen Garten bester Bonität.

Der Ringelberg, Art. Nr. 639, hat eine Größe von 32 ar 12 qm, das Ackerland auf dem Dronen eine Größe von 23 ar 42 qm. Beide Rämpfe sind guter Bonität.

Der Antritt der Stelle kann nach erfolgtem Zuschlag sofort erfolgen. Joh. Clausen, Rechtskllr., Bureau: kl. Kirchenstr. 7.

Kafede. Meine zu Botel, nahe der Mühle, belegene Stelle,

geräumiges Wohnhaus 53 Sch. E. Land beabsichtige ich zum 1. Mai 1891 zu verkaufen.

Der größte Theil des Kaufschillings kann zu 4% verzinslich stehen bleiben. C. Hagendorff.

Erklärung.

Ich endesunterzeichnete Selena Meyer geb. Hüntling am Hunte - Ems - Canal erkläre hiermit der Wahrheit gemäß, daß ich die über Anna Hanken daselbst wider besseres Wissen verbreitete Verläumdung erfunden habe und solche auf böswillige Erfindung meinerseits beruht.

Ich bin damit einverstanden, daß diese Erklärung auf meine Kosten in den „Anzeiger“ und „Nachrichten“ veröffentlicht wird.

Hunte-Ems-Canal, 1890, Septbr. 18.

Selena Meyer.

Ein elegant möblirtes Zimmer

mit großem hellem Schlafcabinet in ruhiger Stadtgegend, nach dem Garten zu gelegen, sofort zu mietten gesucht. Offerten unter A. R. an die Exped. d. Bl.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 23. September. 5. Vorstellung im 1. b.

Zum ersten Male:

Der letzte Brief.

Lustspiel in 3 Acten von V. Sardou. Deutsch von S. Laube. Cassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Notizen.

Rorderney. Wie verlautet, hat sich unter den Seejägern auf Rorderney eine Genossenschaft gebildet, welche die Einrichtung und Unterhaltung öffentlicher Fischversteigerungen zum Zwecke hat. Es soll noch in diesem Jahre mit dem Bau einer Halle am Hafen begonnen werden, in welcher die angelieferten Fische durch einen vereidigten Auktionator zum Verkauf gelangen. Zum Bau der Halle soll der Reichskanzler der Genossenschaft eine Beihilfe von 10,000 Mk. bewilligt haben.

Berlin. 20. Sept. Felix Dahn hat ein Festspiel zu Moltke's 90. Geburtstag vollendet. Dasselbe wird am 26. October im Berliner Theater aufgeführt, auch an andere deutsche Bühnen verandt werden. Der Ertrag ist für die Moltke-Stiftung bestimmt.

— Einer der bekanntesten Sportsmänner Berlins, der in allen Rembrandts wiederholt als Herrenreiter genannte Graf v. Schleinig, hat in einem im Lindenviertel in Berlin belegenen Hotel seinem Leben durch Erschießen ein gewaltsames Ende gemacht. Ueber das Motiv zu der unglücklichen That verlautet, daß der Graf durch unglückliche Spekulationen und Kennwetten in derartige finanzielle Schwierigkeiten gerathen sei, daß er verschiedenen eingegangenen Wechselverbindlichkeiten nicht nachkommen konnte.

— Am 19. d. Mts., früh um 4 Uhr, brach im ersten Stockwerk des Hauses Friedrichstraße 134 ein großes Feuer aus, bei dem beide Kinder des Rentners Fuhs, zwei Mädchen im Alter von 9 und 12 Jahren, verbrannten, desgleichen zwei Dienstmädchen ihren Tod in den Flammen fanden. Der Wohnungsinhaber, Herr Fuhs, konnte sich nur auf einer von der Feuerwehrgesellschaft aufgestellten Leiter aus dem Fenster retten, während die übrigen Bewohner sich schon vor Eintreffen der Feuerwehrgesellschaft in Sicherheit gebracht hatten.

— **Das Heim des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke.** Eine Stunde hinter Schweidnitz, südlich von diesem, liegt im Thale des Dörschen Kreifau, in das am Sonnabend der Kaiser eingezogen ist. Hier in ländlicher Stille hat sich der Generalfeldmarschall Graf Moltke ein Tausculum errichtet, auf dem er von Zeit zu Zeit in strenger Zurückgezogenheit ausruht. Nur mit seinem Hefen und den Gutsnachbarn Umgang pflegend, sammelt er neue Kräfte zur Arbeit. Selten nur kommen Vergnügungsreisen in diese Gegend. Das Schloß ist ein einfacher quadratischer Bau, einstöckig, mit hohem Giebel. Eine breite, mit einem eisernen Geländer versehene Treppe führt in die Parterreräume. Ueber dem Portal prangt noch das von Dreifachigen Wappen, des früheren Besitzers. General v. Moltke hat den Besitz mit den Dotationsgelbern erworben, die ihm das dankbare Vaterland verliehen hat. Am 17. Februar 1868 wurde vom König Wilhelm das Familienfideicommiss errichtet. Zu beiden Seiten der feineren Treppe, die in die Halle führt, starren mächtige Kanonen, im französischen Kriege auf dem Mont Valerien erbeutet und dem Marschall vom Kaiser zum Geschenk gemacht. In der Halle begrüßen den Besucher drei prächtige, in Bronze gegossene Reiterstandbilder auf mächtigen Sockeln. Das mittlere zeigt die Helmschmuck Kaiser Wilhelm's I. im Mantel, Helm und fliegendem Helmbusch, ein Geschenk des Kaisers zum 60jährigen Dienstjubiläum des Feldmarschalls. Rechts davon steht eine künstlerisch ausgeführte Copie des Rauchs'schen Denkmals Friedrichs des Großen. Auf dem dritten Postament erhebt sich die Reiterstatue des Marschalls selbst, ein Geschenk des Großen Generalstabes. An den Seitenwänden der Vorkasse sind große Broncebüsten der preussischen Könige, sowie des Prinzen Friedrich Karl aufgestellt. Die Wohnzimmer sind einfach eingerichtet und geben ein echtes Bild von der Anspruchslosigkeit des Feldmarschalls; so das niedrige Feldbett, ein einfacher Schreibtisch. Große Karten hängen an der Wand. Eine ganze Wandfläche nimmt der Stammbaum derer von Moltke mit seinen vielen Verzweigungen ein. In den oberen Räumen des Schloßes befinden sich verschiedene größere Zimmer, mit Familienbildern geschmückt. Dort sind auch die dem Feldmarschall nach und nach gewidmeten Geschenke aufgeschichtet. So finden sich vorzügliche Bilder der Eltern des Grafen, des Vaters in der dänischen Generalsuniform, ferner ein Bild der Mutter, das dieselbe als Mädchen darstellt. Von hohem Interesse ist der Adressenfrank, in dem die Ehrenbürgerbriefe und Adressen aus fast allen Städten des deutschen Reiches aufbewahrt sind. In einem andern Schrank hängen und stehen Wasser aller Zeiten und Völker, darunter mehrere dem Feldmarschall gewidmete Ehrenschäbel. In einem weiteren Gemache sind zahlreiche Geschenke von Fürstlichkeiten aufgestellt, unter diesen auch eine Marmorbüste Napoleon's III., die dieser dem Grafen verehrte, als er sich noch auf der Höhe seiner Macht befand. Auch findet sich ein Gemälde Moltke's

in stattlichem Vollbart, den er früher als Oberst trug. Leider hat Moltke's Gemahlin in diesem traulichen Heim nicht lange schalten sollen. Sie starb am 24. December 1868 in Berlin, ist aber auf dem Grufberge im Park von Kreifau in einer daselbst errichteten Capelle beigesetzt. Dorthin führen denn auch den Feldmarschall seine Spaziergänge. Wir wollen zuletzt noch des Rasenplatzes vor dem Portal erwähnen, wo auf hohem Postament eine Colossalbüste Kaiser Wilhelm's I. sich erhebt, ebenfalls ein Geschenk desselben. Auf den Capiteilen des Schloßportals erheben sich rechts und links Gladiatoren in mehr als Lebensgröße.

— **Bemerkte Nachrichten aus dem Reich.** Hannover. Zu den in den letzten Tagen hier abgehaltenen Prüfungen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst hatten sich 40 Aspiranten eingefunden. Von diesen haben 18 den Berechtigungschein erhalten, 22 dagegen die Prüfung nicht bestanden. — **Sankenburg am Garz.** Zu den am 24. und 25. f. Mts. hier stattfindenden Jagden werden außer dem Kaiser auch der König von Sachsen, der Prinzregent von Bayern und der Herzog von Sachsen-Altenburg erwartet. — **Roßleben.** 18. Sept. Auf einem Kartoffelfelde wurde ein Kartoffelstock gefunden, der zahlreiche Knollenbildungen in den Blatt- und Zweigwinkeln, also die Kartoffeln über der Erde trug. — **Spanbau.** Der Hauptgewinn der Marienburger Pferde Lotterie, eine Equipage mit vier Pferden und elegantem Geschirr im Werthe von 10,000 Mk., ist am Mittwoch einem Gesehrbeiter in Spanbau zugefallen. — **Leipzig.** 19. Sept. Die Buchhandlungsfirma Hirt und Sohn wurde von einem ihrer Angestellten um ca. 30,000 Mk. geschädigt. Der Schuldige ist der Buchhalter Kreschmar; seiner Bestrafung hat sich derselbe durch Selbstmord entzogen. Seine Leiche wurde mit einer Schußwunde im nahen Reudnitz aufgefunden. — **Weimar.** 20. Sept. Der hiesige Gemeinderath bewilligte einen Beitrag für die Moltke-Stiftung. Eine neu anzulegende Straße soll den Namen „Moltke-Straße“ erhalten. — **Leipzig.** 19. Sept. Eine ganz besondere Auszeichnung ist der Dame, welcher die Ehre hatte, den Kaiser bei dem Einzuge in Leipzig mit einer poetischen Ansprache begrüßen zu dürfen, einer Tochter des Staatsraths Schneider, zu Theil geworden, indem der Kaiser den Wunsch hat auszusprechen lassen, ihr Bildnis in dem beim Empfange angelegten Colonne zu besitzen. — **Größe Trauer** herrscht in Elberfeld weil Herr v. Seydt, der reichste Mann der Stadt, nach Berlin zieht. Elberfeld verliert dadurch jährlich 38,000 Mk. an Kommunalsteuern.

London. 19. Sept. Eine Depesche des „Lloyd“ aus Gingo meldet, daß das türkische Panzergeschiff „Ertogrul“ auf hoher See untergegangen sei. Die gesammte, 500 Kopf zählende Besatzung sei ertrunken.

Die Fehde des Bestiegen.

Original-Roman von Reinhold Dertmann.

(Fortsetzung.)

VI.

Als sich der Oberst am nächsten Morgen auf seinem Krankenbette in das Frühstückszimmer rollen ließ, war er nicht wenig erstaunt, als er sah, daß sowohl der Platz seines Sohnes wie derjenige Josephines noch unbesetzt war. Nur Frau von Hilgers machte sich an dem Frühstückstisch zu schaffen; aber ihre Augen waren geröthet wie von Thränen, und ihre Haltung war gebeugt, als läge ein schwerer Kummer auf ihren Schultern. In den letzten Tagen einer schwer Leidenden beantwortete sie den Gruß des Obersten, und als sie ihm seinen Imbiß bereitet hatte, führte sie schon wieder das Taschentuch an die Augen. Der alte Soldat haßte alle Weiberthänen und seine durch die gestrige Unterredung gründlich verdorbene Stimmung drohte in hellen Ingrimm überzugehen, als er wahrnahm, daß sich inzwischen noch etwas besonders Unangenehmes ereignet haben mußte. Aber so schwer es ihm auch wurde, an sich zu halten, so vermied er es doch, geradezu eine Frage an seine Gattin zu richten. Eine sehr unbehagliche Ahnung sagte ihm, daß das, was er erfahren würde, mit seinem Sohne in Verbindung stehen müsse, und er fürchtete sich fast davon, etwas zu erfahren, das ihn noch mehr gegen Hans aufbringen könnte.

In peinlichem Schweigen saßen sie eine Viertelstunde lang bei einander, und Frau von Hilgers, die auf eine Aarede von seiner Seite wartete, bemühte sich immer mehr, in möglichst auffälliger Weise die Bekümmerte und Niedergeschlagene zu spielen. Da sich aber ihre ganze Kunst heute als vergeblich zu erweisen schien und der Oberst, der sein Frühstück heute viel schneller als sonst beendet hatte, bereits die Hand nach der Tischglocke ausstreckte, deren Klang dem alten Neffe bedeuten sollte, daß der Guts herr in sein Arbeitszimmer gebracht zu werden wünsche, erkannte sie doch, daß es wohl an ihr sei, das Eis zu brechen, und so sagte sie denn mit einer ziem-

lich weinerlichen Stimme, aber mit dem gut getroffenen Ausdruck schmerzlicher Entschiedenheit:

„Da Sie jetzt keiner Krankenpflegerin mehr bedürfen lieber Vetter, und da Ihnen Ihr Sohn eine angenehme Gesellschaft sein muß, als ich und meine Tochter, so gestatten Sie uns wohl, baldigt in unser dürftiges Heim zurückzukehren. Josephines' leidender Zustand wird zwar zu meinem Bedauern unsere Abreise noch um einige Tage verzögern, aber Sie werden während dieser kurzen Frist durch unsere Gegenwart kaum jemals belästigt werden!“

Sie machte gleichzeitig eine Gebärde, als wollte sie aufstehen und sich entfernen, aber Herr Votho von Stedingen, dessen Geduld nunmehr an der äußersten Grenze angelangt war, schlug mit der Hand auf den Tisch, daß die Tassen klirrten, und erbat sich eine Erklärung über dies sonderbare Benehmen. Frau von Hilgers nahm nunmehr statt der betäubten eine beleidigte Miene an und sagte:

„Wenn Sie noch nicht wissen, Herr Vetter, welches doppelte Unglück meinem armen Kinde geschehen ist, so befragen Sie nur gütigst Ihren Herrn Sohn. Er wird am Besten in der Lage sein, Ihnen eine zuverlässige Auskunft zu geben.“

Der Oberst erschrak; denn er hatte Josephine aufrichtig lieb gewonnen und die räthselhaften Worte ihrer Mutter klangen so unheilvoller, daß er anfangs, an ein wirkliches Unglück zu glauben.

„Woju diese Andeutungen, Cousine?“ fragte er ungeduldig. „Was ist dem Kinde geschehen, und warum soll gerade mein Sohn davon unterrichtet sein?“

Frau von Hilgers begann auf's Neue zu weinen und erklärte schluchzend, daß sie erst jetzt erkannt habe, wie beklagenswerth die Lage einer armen, schuldlosen Wittwe sei, die jede Schande und jede Demüthigung hinnehmen müsse, weil Niemand da sei, um den Urheber derselben zur Rechenenschaft zu ziehen. Ohne sich von dem Obersten unterbrechen zu lassen, rief sie in ziemlich theatralischer Haltung aus:

„Einem unwillkürlichen Antriebe meines guten Herzens folgend kam ich hierher, und Gott ist mein Zeuge, daß ich auf keinerlei Belohnung für meinen Samariterdienst gerechnet habe. Aber trotz meiner Armuth und Abhängigkeit glaubte ich doch noch immer für mich und mein Kind auf eine gewisse Achtung Anspruch zu haben und ich ahnte nicht, daß ich die Genugthuung, Ihnen eine treue Pflegerin gewesen zu sein, mit dem Lebensglück meiner Josephine würde bezahlen müssen!“

Die Jarnesader auf der Stirn des Obersten war immer stärker angeschwollen und seine Stimme zitterte vor Aufregung, als er nunmehr eine bestimmte und bindige Aufklärung über diese total unverständlichen Andeutungen verlangte.

Mit den Mienen einer Märtyrerin und von vielfachem Schluchzen unterbrochen erzählte sie nun, unter wie jeltamen Umständen sie in der vergangenen Nacht die beiden jungen Leute angetroffen habe, wie befremdlich dies Zusammentreffen in dem dunklen Park, die Verletzung Josephines und vor Allem das Benehmen der Beiden bei der Ueberraschung durch sie gewesen sei.

„Ich hatte mich so sehr über das Ausbleiben meines Kindes geängstigt,“ sagte sie, „daß ich in der ersten Freude des Wiedersehens gar nicht bemerkte, wie compromittirend die Situation namentlich durch die Gegenwart der Dienerschaft für Josephine geworden war — um so compromittirender, als der Herr Lieutenant, statt irgend eine angemessene Erklärung abzugeben, es vorzog, sich ohne ein Wort zu entfernen. Aus meinem armen Kinde aber war nichts herauszubringen. Sie hat während der ganzen Nacht kein Auge geschlossen, und mehr als einmal hörte ich sie bitterlich schluchzen. Was zwischen ihr und Herrn Hans von Stedingen vorgegangen ist, weiß ich nicht, aber ich fühle, daß das Benehmen Ihres Sohnes gegen meine Tochter in dem Augenblick, da er sich heimlich mit einer Anderen verlobt hat, eine Beschimpfung ist!“

„Sie meinen also, daß er der Josephine etwas in den Kopf gesetzt haben könnte?“

„Finden Sie eine andere Erklärung für diesen einsamen nächtlichen Spaziergang?“

„Aber, zum Henter, was wäre denn dabei zu jammern und zu klagen? Wäre es nicht die beste Lösung dieser ganzen Verwickelung, wenn er über seiner hübschen Cousine die kostete Krankenpflegerin da vergessen könnte? Zu einer solchen Verbindung würde ich ja mit Freuden meinen Segen geben.“

„Ich zweifle sehr, daß Sie jemals in diese Lage kommen werden,“ gab die Frau mit Bitterkeit zurück. „Ihr Herr Sohn ist gleich den meisten seiner jungen Standesgenossen ein Schmetterling, der mit jeder Blume tänzelt. Der gute Ruf einer jungen Dame scheint ihm ebenso gleichgültig zu sein, als die Ruhe ihres Herzens, und meine Tochter ist ihm eben gut genug zu einer Zerstreung für die Zeit der

Trennung von seiner Auserwählten. Sie werden begreifen, Herr Vater, daß ich es vorziehe, einer Fortsetzung solcher Demüthigungen durch die Flucht zu entgehen!"

"Ich hoffe, Sie werden nichts Derartiges thun, Cousine!" war die bestimmte Antwort des Obersten. "Wenn mein Sohn sich in der angebotenen Weise verhalten hat, so soll Ihnen die Genugthuung werden, auf welche Sie einen Anspruch haben. Es wäre das erste Mal, daß im Hause eines Stedingers die Pflicht der Gastfreundschaft so gründlich verletzt worden wäre!"

Er drückte auf die Tischglocke und beauftragte den eintretenden Knecht, sich nach seinem jungen Herrn zu erkundigen und denselben, falls er das Bett bereits verlassen habe, hierher zu bitten. Frau von Silgers bat hastig um die Erlaubniß, sich zurückzuziehen und entfernte sich rasch auf einem Wege, auf welchem sie sicher war, nicht mit Hans zusammenzutreffen.

Einige Minuten später trat der junge Mann mit bleichem angegriffenem Gesicht in das Frühstückszimmer und entschuldigte sich bei dem Vater, daß er heute über die gewöhnliche Stunde hinaus geschlafen habe. Der Oberst betrachtete ihn mit einem scharfen forschenden Blick, winkte dem alten Knecht, sich zu entfernen und lud Hans durch eine Handbewegung ein, an seiner Seite niederzuknien.

Knecht wußte sehr wohl, daß es Dinge von außerordentlicher Wichtigkeit sein mußten, welche da verhandelt werden sollten; denn es geschah nicht häufig, daß er geradezu aus dem Zimmer geschickt wurde. Er war von Hans aus nicht neugierig, und es war ihm während seiner langen Dienstzeit noch nicht ein einziges Mal in den Sinn gekommen, zu horchen; heute aber war seine treue Ergebenheit für den Obersten stärker als alle Bedenken, und da ihm der Ausdruck im Gesicht seines Herrn durchaus nicht gefallen hatte, so hielt er es für seine Pflicht, in dem anstehenden Zimmer zu bleiben, um jedenfalls sofort in der Nähe zu sein, falls man seiner etwa bedürfen sollte. Doch wählte er seinen Platz so weit als möglich von der Thür, und so kam es, daß von dem ersten Theil der drinnen geführten Unterhaltung kein Wort sein Ohr erreichte. Allmählich aber schien das Gespräch doch eine Lebhaftigkeit anzunehmen, welche seine vorherigen Besürchtungen rechtfertigte, denn er vernahm die laute und anscheinend sehr zornige Stimme des Obersten, wenn er auch noch jetzt den Sinn der rasch hervorgehobenen Worte nicht zu verstehen vermochte. Dem Antriebe seiner Besorgniß folgend, stand er leise von seinem Stuhl auf und näherte sich der Thür. Wodurch es auch ein garstiges Unrecht sein, an den Schlüsselbändern zu lauschen, er mußte sich desselben heute schuldig machen, und er fühlte keine Gewissensbisse, denn er war sich ja keiner unethischen Absicht bewußt. So legte er denn unbedenklich sein Ohr an die Thürspalte und horchte.

"Das kann dein letztes Wort noch nicht gewesen sein, Vater," hörte er den Lieutenant sagen, "Du kannst mir Deinen Segen nicht mit solcher Entschiedenheit verweigern, ehe Du das Mädchen gesehen und kennen gelernt hast!"

"Ich wiederhole Dir, daß es dessen nicht bedarf," polterte der Guts herr. "Daß sie ein hübsches Mädchen hat, will ich wohl glauben, denn ich traue Dir Geschmack genug zu, aber Du bist sehr im Zerknirren, wenn Du meinst, daß ich mich davon eben so leicht bestechen ließe wie Du junger Thor! Im meinem Hause soll die alte Comödie von dem zärtlichen Vater, der durch Schönheit und Weibertünden gerührt wird, nicht zur Aufführung kommen — das erkläre ich Dir ein für alle Mal. Du bist der Einzige Deines Namens, der letzte Deines Geschlechts, und ich wollte lieber, daß demaltestens an Deinem Sarge unser altes Wappenschild zerbrochen werden muß, als daß es sich auf die Entelkinder eines Fabrikinspectors vererbt! Ich will diese junge Dame nicht sehen, denn ich werde sie trotz aller Schönheit und Tugend niemals meine Tochter nennen!"

Der alte Diener hörte, wie sein Herr vor Aufregung schloß, und da seine zornigen Worten drinnen ein längeres Schweigen folgte, so stand Knecht schon im Begriff, die Thür zu öffnen, als er des Lieutenants halblauter Stimme wieder vernahm:

"Wir werden diese Unterredung morgen fortsetzen, Vater, wenn Du ruhiger und gerechter zu urtheilen vermagst. Wir werden heute schwerlich zu einer Verständigung gelangen; denn mein Entschluß, Elise Wiedenburg zu meinem Weibe zu machen, ist unerschütterlich!" (Fortsetzung folgt.)

Namentliches Verzeichniß

der in der Zeit vom 14. bis 20. September d. J. auf dem Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

A. Stadt: Kaufmann Paul August Wilhelm Jacob zu Wesse und Frieda Caroline Johanne Antoinette Kaufmann. Klempner Hermann Friedrich Niebuhr und Aletie Catharine Sophie Wilhelmine Deeken.

B. Landgemeinde: Arbeiter Gerd Diederich Gertje zu Donnerstee und Ehefrau Margarethe Hinrichs zu Radorf.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Sattlers Bornstohm; desgl. des Tischlers Nahweg; desgl. des Sergeanten Böhm; desgl. des Feldwebels Hege; desgl. des Vicefeldwebels Alder; desgl. des Schriftsetzers Hellbusch; desgl. des Rechnungsführers

Calberla. — Tochter des Formers Carstens; desgl. des Stabsarzt Muttrap; desgl. des Formers Hagerkamp.

B. Landgemeinde: Sohn des Schlangens-Arbeiters Helms zu Radorf; desgl. des Eisenbahnarbeiters Behrens zu Ohmstedt; desgl. des Schneiders Janßen zu Donnerstee. — Tochter des Arbeiters Teebles zu Petersteden; desgl. des Formers Barel zu Mohrstedt; desgl. des Zimmergehilfen Doyer zu Everßen; desgl. des Kurzwaarenhändlers Wenninga zu Everßen; desgl. des Köters Rogkamp zu Metjendorf; desgl. des Arbeiters Huntmann zu Everßen.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Ww. Rosa Henriette Cath. Hermine Meyer geb. Kuhlmann, 86 J. Dienstadt Fried. Cath. Bernhard. Stöver, 16 J. Dienstadt Johanne Caroline Dittmanns, 16 J. Ww. Maria Catharine Schmitt geb. Harms, 65 J. Ww. Anna Catharine Heinen geb. Schumacher, 67 J. Elisabeth Auguste Marie Müller, 1 J. Ww. Anna Catharine Gerken geb. Eichel, 51 J. Registrar A. D. Joh. Anton Christophher Hartmann, 82 J. Schneidergeselle Hinrich Wente, 29 J.

B. Landgemeinde: Anna Helene Wienen zu Radorf, 7 M. Bernhard Johann Schumacher zu Radorf, 10 M.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Sophie Giese, Oldenburg, mit Georg Wiese, Delmenhorst; Aina Bengen, Oldenburg, mit Aug. Gellermann, Bremen; Emma Bierßen, Nordenmoor, mit Apothekenbesitzer Magnus Kuhlhand, Elsfleth; Amalie Eubr mit Hinrich Nahstede, Wülfing; Martha Männich, Warfede, mit Gustav Martens, Barel.

Geboren: (Sohn) Grenzauferer Knechans, Burhabe; L. Pape, Barel; A. Houmen, Schwegen.

Gestorben: Gretchen Hohl, Helmershausen; Hausmann Saken Diederich Wardeburg, Bäte; Ww. Wente, Geseine geb. Boeken, Hatten, 67 J.; Ehefrau Johanne Timme, geb. Borgstede, Barel; Hinrich Gerd Meyer, Butteldorf, 81 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg, vom 14. bis 20. Septbr. d. J. I. Eheschließungen.

Keine.

II. Geburten.

Sohn des Maurers Joh. Hinr. Spedmann zu Neuenwege; desgl. des Zimmermanns Karl Bode zu Drielermoor; desgl. des Landmanns Joh. Weyer zu Zweelbale; desgl. des Bäckers Aug. Niehrs zu Oldenburg; desgl. des Schlossers Bernh. Feim. Niemeier das. — Tochter des Geizers Gustav Kalkwiche das.; desgl. des Geizers Geimr. Hinr. Gerd. Eilers, Drielermoor; desgl. des Arbeiters Joh. Hinr. Diebr. Bischoff zu Knechenbrück; desgl. des Brenners Friedrich Bruns zu Oldenburg; desgl. der unverschiedigten A. A., Drielermoorweg; desgl. des Arbeiters Joseph Pflügenreuter zu Oldenburg-Bauerstraße.

III. Sterbefälle.

Franz Haber Steltenpohl, Langenweg, 4 Monate.

Gammivaaren-Fabrik von Paris.

Feinste Specialitäten. Zollfr. Versand durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Special-Preisliste i. verschloss. Couvert ohne Firma geg. Eins. v. 20 S. i. Briefen.

Mit Genugthuung können wir wiederum einen neuen Beweis der wirklich bedeutenden Leistungsfähigkeit der Deutschen Caffee-Import-Gesellschaft Willy Schwab & Cie. in Köln, auf die wir schon neulich aufmerksam machten, constatiren. Wie allgemein bekannt, ist Caffee im Laufe eines Jahres eine Hälfte gestiegen und behält trotzdem die Deutsche Caffee-Import-Gesellschaft Willy Schwab & Cie. infolge rechtzeitiger großer Einkäufe für ihre vorzüglichen Brillant-Caffees die Preise von Mk. 1.60, 1.70, 1.80, 1.90 (Fürsten-Mischung) bei. Wir halten es für unsere Pflicht, unsere Hausfrauen auf dieses anerkanntenswerthe Entgegenkommen aufmerksam zu machen.

Kronprinz Rudolfbahn 4 pCt. Gold-Prioritäten. Die nächste Ziehung findet am 1. October statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pfg. pro 100 Mark.

Nicht allein jeder Kopfschmerz, Migräne und Influenza wird durch den Gebrauch von Apotheker **Dallmann Kola-Pastillen** beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes, den Magen und die Nerven stärkendes Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. Schachtel M 1 in allen Apotheken. Generaldepot: Apotheker **Schenk, Friesoythe.**

Anzeigen.

Gemeinesachen.

Landgemeinde Oldenburg. Die Vertiefung der Garen, in einer Strecke von ca. 200 Mtr. Länge, in der Nähe des zum „Drögen Gassen“ führenden Weges, soll am **Mittwoch, den 24. Septbr. d. J.**, Nachm. 4 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich mindestens fordernd ausverdingen werden.

Hansen, Gemeindevorsteher.

Neuenwege (Gem. Holle). Der sogen. „Schottweg“ in der Mantenerburger Mark soll erhöht werden. Ausverdingung findet am **Mittwoch, den 24. Sept. d. J.**, Nachm. 1 Uhr, an Ort und Stelle statt.

Cordes, Bezirksvorsteher.

Langebrügge. Weinen angehörten **Ober empfehle zum Decken.** Deßgeld 2 M. **A. Reins.**

Gedewecht. Der hiesige Vieh- und Krammarkt ist vom 8. Octbr. auf **Montag, den 30. Septbr. d. J., verlegt.** Der Gemeindevorstand. **G. Jüchter.**

Rafede. Frau **Andreas Ahlers** am **Brint** läßt am

Sonnabend, den 11. October cr., Nachm. 1 Uhr aufsd.,

2 junge tied. Kühe, 1 Kalb, 1 Ziege, 2 Schweine, 8 Fühner, 1 Jagdhund, 70 Scheffel Roggen, 100 Scheffel Kartoffeln, Heu, Roggenstroh, Gartenfrüchte, 1 magab. Rästisch, 1 do. Theetisch, 3 Tische, 6 Rohrstühle, 1 Wanduhr, 1 Küchenschrank, 1 gr. Spiegel, 1 Kellerborte, 1 Koffer, 1 Kiste, 1 Bett, 1 Wanne, 1 Fruchtkorb, 3 Karren, Spaten, Forken, Flegel, Kammern, Teller, Tassen und sonstige Sachen, öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Pagendorff, Auctionator.**

Friesoythe. Die Handelsleute **J. Lentz** und **G. Borwold** in **Friesoythe** lassen am

Freitag, den 26. d. Mts., Morgens 10 Uhr auf,

bei **Lentz** Hause: **25 Stück theils trächlige und milchgebende Kühe und Quenen und 30 Stück junge und alte Schweine** öffentlich meistbietend mit geramer Zahlungsfrist verkaufen. **F. Bitter.**

Vieh-Verkauf.

Gedewecht. Der Handelsmann **Gerd Kurmann** zu **Bövel** läßt nicht, wie bekannt gemacht, am **Montag, den 29. September,** sondern am **Sonnabend, den 11. October d. J.,** Nachm. 2 Uhr,

bei der Wohnung des Gastwirths **Otto Gehrels** hieselbst:

20 bis 25 Stück tiedige und milchgebende Kühe und Quenen, bester Race, öffentlich meistbietend mit geramer Zahlungsfrist verkaufen. **Kaufliebhaber ladet ein G. Setje.**

Öffentlicher

Mobiliar- u. Verkauf.

Zwischenahn. Der bewegliche Nachlaß des weil. Köters **J. D. Ashauer** zu **Altenkirchen** und dessen weil. Ehefrau, als namentlich: **6 Schweine, 7 Fühner, Betten, Schränke, Stühle, Tische, 1 Wanduhr, Forken, Garten, Gaden, Töpfe, 1 Kupf. Kessel u. s. w.;** ferner: **plm. 4 Fuder gutgewonnenes Heu, eine größere Quantität Roggen, Weizen, Gerste, Stroh, div. Gartenfrüchte, als: Kartoffeln, Wurzeln, Kohl, Bohnen, Rüben u. dergl., Torf, Holz, Hopfen und Hopfenfangen,** gelangt am

Donnerstag, den 25. September, Nachm. 1 Uhr aufsd.,

zum öffentlich meistbietenden Verkauf mit Zahlungsfrist. Nach beendigtem Verkauf soll die **Ashauer'sche**

Köterei,

bestehend aus Wohnhaus, Torfbude, Schweinestall, Speicher, Backofen und 8 ha 31 a 88 qm Ländereien, mit Antritt zum **1. Novbr. d. J.,** bezw. nach vollbrachter diesjähriger Ernte, auf ein oder mehrere Jahre öffentlich **verheuert** werden.

Kauf- resp. Pachtliebhaber werden gebeten, sich rechtzeitig in der **Ashauer'schen** Wohnung zu versammeln. **B. D. Oltmanns.**

Staubmühlen,

Triers,

Bodenfeger

in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

M. T. Meyersbad.

Wohnen. Zu vermieten auf Mal 1891 eine **Arbeiterwohnung,** auch für einen Wärtler oder Handwerker passend. Land nach Uebereinkunft. **A. Voedecker.**

Oldenburg. Die von dem verstorbenen Stadt-director a. D. Dr. Klüvemann hiersebst nachgelassenen, im Grundbuch der Gemeinde Dolle unter Artikel Nr. 30 bezeichneten Immobilien werden

am Freitag, den 26. d. Mts.,

Nachmittags 2¹/₂ Uhr,

in Clausen's Gasthause zu Wisting zum dritten Male zum Verkauf aufgesetzt.

Die zu verkaufenden Immobilien, bestehend aus Gebäuden, Garten und Ländereien und groß zusammen 21 ha 80 ar 76 qm, liegen bis auf eine Parzelle sämmtlich zu Sellenershörne unmittelbar an der Hunte und lassen sich demnach die Erzeugnisse der Landwirtschaft dafelbst auf dem billigsten Wege absetzen.

Eine Karte der Stelle liegt bei mir zur gefälligen Einsicht aus und theilte Kaufliebhabern bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.

Die Immobilien werden entweder im ganzen oder getheilt verkauft und kann Käufer die Ländereien am 10. November d. Js., die Gebäude am 1. Mai k. Js. antreten.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

Edo Meiners, Auct.

Vieh = Verkauf in Littel.

Der Gastwirth Heinrich Neuhaus in Littel läßt am

Donnerstag, den 25. Septbr. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

1 junge schwere tied. Kuh,

6 tied. Quenen, nahe am kalben, und

100 3- und 4-jährige fette Hammel

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein J. F. Farms.

H. Rogge's Auctions-Saal,

Häufingstr. Nr. 10 u. Markt Nr. 11.

Am Mittwoch, den 24. September d. J., Morgens 9 Uhr

und Nachm. 2 Uhr aufgd.,

sollen folgende Sachen, als:

1 mahag. Meublement mit Rippebezug, 5 dito

Secretaire, 2 dito Schreibtische, 1 dito Büffet,

ditto Geschränke, dito Waschtische mit Marmor-

platten, dito Spiegelschränke, ferner Sopha's,

Tische, Rohr- und Polsterstühle, Commoden, Bett-

stellen, Glas- und Küchenschränke, Waschtische,

12 große und kleine Kleiderschränke, Sessel,

Schaukelstühle, Wirthschaftsfachen, 24 Spiegel,

Wand- und Taschenuhren, Betten und Bettzeug,

sowie viele sonstige Sachen,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

Die Sachen können schon vor der Auktion zu jeder Zeit besehen werden.

F. Lenzner.

Haus-Verkauf.

Oldenburg. Als Generalbevollmächtigter des Uhrmachers Gustav Siegfried Eduard Pötter zu Tambow in Rußland beabsichtige ich das diesem gehörige, zu Oldenburg an der Mühlenstraße unter Nr. 6 belegene Wohnhaus unter der Hand zu verkaufen.

Das Haus besteht aus zwei Etagen, hat sechs hohe Zimmer, eine Küche und Hofraum und eignet sich zu kleinerem Geschäftsbetriebe, sowie als Privatwohnung für eine oder zwei Familien.

Der Kaufpreis beträgt 7500 \mathcal{M} , die Hälfte desselben kann als Hypothek stehen bleiben.

Antritt kann zum 1. November erfolgen.

Rechtsanwalt Grewing,

am Markt 6.

200 Dhd. feinste reinleinene Taschentücher mit kleinen Webefehlern pro Dhd. nur 4.25 Mk., Werth das Doppelte.

Einen großen Posten

schweres Hemdentuch

pr. Meter 45 Pfg.

empfehlen

J. H. Popken.

Dänikhorst. Meinen einstimmig angeführten

prämiirten Eber empfehle zum Decken.

J. F. Schröder.

Zwischenahn. Marchswolle empfiehlt in bester Qualität Justus Fischer.

Zwischenahn. Neuheiten in

Kleiderstoffen nebst Besätzen,
Kleiderflanellen und Lamas,
wollenen Tüchern und Capotten,
Zwischenröcken,
Regenmänteln,
Buckskin- und Kammgarnstoffen
empfiehlt in großer Auswahl
zu billigsten Preisen
Justus Fischer.

Wisting-Grummersdort. Gerh. Suhr
dafelbst läßt am

Montag, den 6. Oct. d. J.,

Nachm. 3 Uhr aufgd.,

nicht am 29. Septbr.

bei seiner Wohnung:

1 3jähriges kräftiges Arbeitspferd,

fromm im Gesähir,

8 tied. Kühe und Quenen, wovon

einige nahe am Kalben stehen,

5 fette Quenen,

2 dito Ochsen,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein S. Clausen.

Satten. Der Brinkfeger Joh. Köbken, z. B.

in Brake, beabsichtigt seine hieselbst belegene

Stelle,

bestehend aus:

einem geräumigen Wohnhause, 3,5493 ha

(42 Scheffelsaat) Garten- und Ackerland,

1,3645 ha Wiesenland, 2,8302 ha Nadel-

holz, 4,1010 ha Uncultivirt,

unter der Hand zu verkaufen mit Antritt zum 1. Mai 1891.

Liebhaber wollen sich gegen den 29. Sept. d. J.

beim Unterzeichneten, welcher mit dem Verkaufe be-

auftragt ist, melden. Sollte ein Verkauf nicht zu

Stande kommen, so wird die genannte Stelle am

Montag, den 29. Septbr. d. J.,

Nachm. 4 Uhr,

in Aukt. Gasthause hieselbst getheilt oder im Ganzen

auf mehrere Jahre verpachtet werden, wozu einladet

D. Ripken.

Pflüge für jeden Boden.

Mehrschaarige Pflüge
zum Selgen.

Laakes Acker-Eggen,
für jede Arbeit und jeden Boden passend.

Jedes Stück unter Garantie empfiehlt

M. L. Reyersbach,
M.-Damm Nr. 2.

Pökelfleisch, feinste Qualität, billigt bei

J. G. Stöltje,
Haarenstr., Ecke Mottenstr.

Corned Beef, bei Büchsen und im Anschnitt,

empfiehlt J. G. Stöltje.

Roggen- u. Malz-Caffee, $\frac{1}{2}$ kg 20, 30 \mathcal{S} ,

empfiehlt J. G. Stöltje.

Consum-Verein. Empfehlen: Corned-Beef,

à $\frac{1}{2}$ kg 70 \mathcal{S} .

Knochenmehl,
Thomasphosphatmehl,
Kainit,

empfiehlt billigt Joh. Mehrens.

Rafede. Die Wittve des kürzlich verstorbenen Brinkfegers Johann Bunjes zu Pauhhausen beabsichtigt einen Theil ihrer Stelle — eine Wohnung im Hause und die Hälfte des Garten- und Ackerlandes — zum baldigen Antritt unter der Hand zu verheuern.

Genehrte Liebhaber wollen sich baldigt an den Unterzeichneten wenden. S. Soes, Rechnungssteller.

Zither-Unterricht b. z. höheren Ausbildung. Unterweisung im Stimmen; Reparatur. Beforgung von Noten, Zithern, Saiten etc. Brandhorst, Johannisstr. 9.

Knochenmehl,
Thomasmehl,
Kainit,
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
M. L. Reyersbach.

Alte Oldenburger Briefmarken.
Seltene Sammlungen bezahlbar bis zu 100 \mathcal{M} pro Stück, auch kaufe ganze Sammlungen.

K. Lambrecht, Oldenburg, Langestraße 73.

Mein Geschäft

bleibt den Vereinbarungen gemäß nach wie vor Sonntags von 10—12 Uhr Vormittags und Nachmittags von 5 Uhr an geschlossen.

Theodor Meyer, Schmittingstr. 15.

Die auerangirten Waaren werden, wegen Mangel an Platz, in meinem andern Laden, Staustrasse 19, ausverkauft.

Theodor Meyer. Vaselin-Theerseife

von Carl John & Co., Berlin N. u. Cöln a. Rh.

erweicht durch ihre Milde alle unter der Haut entstehenden Ablagerungen, entfernt Hautausschläge und selbst veraltete Gesichtsflecken,

à Stück 50 Pfg. zu haben bei:

Carl Müller (J. G. Köster Nachf.), Langestr. 34.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 \mathcal{M} .

Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.

Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt

Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Sauhhausen. Empfehle meinen Eber zum Decken.

S. Hennicke.

Mittwoch, den 21. September, ist W. Schulmann's Technischerlage Festtags halber geschlossen.

Geruchlose patentirte Torsifiren-Closet- Anlagen

von den gewöhnlicheren bis zu den feinsten liefert billigst

Robert Müller,

Oldenburg i./Gr., Ahternstraße 6.

NB. Umänderung bestehender Abort-Anlagen in obige, sowie Lieferung von Ersatztheilen.

Holzkofer f. Damen, Handkofer, Reisetaschen f. Herren u. Damen, Courirtaschen, Feldflaschen, Plaidriemen, sowie alle z. Reise erforderlichen Artikel, dauerhaft u. billig. Bazar Gebr. Strube.

Damen kühl, Gehämme, Dsnabrück, Sutthauerstr. 1. Schwäne fr. Lage, gr. Garten.

Neber die P. Aneifel'sche

Haar-Tinctur.

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches so stärkend, haarerhaltend und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst vorgeschrittene

Kahlheit sicher beseitigend wirkt, wie dieses altbewährte

ärztlich auf das wärmste empfohlene Kosmetikum.

Dele und Pomaden sind bei Eintritt obiger Uebel

trotz aller Reclame völlig nutzlos. Die Tinct. ist

in Oldenburg nur echt bei Joh. Sievers, Größ.

Poffris., Langestraße 33. In Flac. zu 1, 2 u. 3 Mk

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**.

Näheres bei **Edo Meiners, Oldenburg, Wilh. Frisius, W. Weber, Anton Rosemeyer, Lönningen.**



Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unkräftigkeit bei Verdauungslosigkeit, Schwäche des Magens, Abwärtigen Nerven, Müdigkeit, saurem Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Bildung von Sand u. Gries, krampfhafter Stuhl, Verstopfung, Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit, Schwindel, Kopfschmerzen, Ohrenschmerzen, Hals- und Kehlkopfentzündungen, Nerven- und Bluthochdruck, Rheuma, Gicht, Blasen- und Harnröhrenentzündungen, Blasen- und Harnröhrenentzündungen, Blasen- und Harnröhrenentzündungen.

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung, Krampf und Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt wieder nachgemacht. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. O. Brady, Kremser. Preis per Schachtel 50 Pfg. Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind echt in Dosen in **Lönningen: Ap. B. König; in Aschendorf: Girschapoth; in Friesoythe: Ap. F. Schend; in Wildeshausen: Ap. A. Jacobi; in Tossens: Ap. Pfannschmidt; sowie in den meisten Apotheken.**

Oldenburg. Zu belegen jederzeit größere und kleinere Capitalien gegen Hypothek zu 3 1/2 bis 4% p. a. S. Paffelhorst, Rechnungsführer, II. Kirchenstraße Nr. 9.

Zu verkaufen. Mehrere gute Arbeitspferde, vorzügliche Einpänner. S. Giese, Mottenstr. 12.

Gesucht. Zum 1. Novbr. d. J. zwei durchaus zuverlässige und gewandte Kutscher. S. Giese, Mottenstr. 12.

Gesucht. Ein zuverlässiger **Barocke** mit guten Zeugnissen, welcher mit Pferden umzugehen versteht (gedienter Cavalierist erhält den Vorzug), wird per 1. October für ein herrschaftliches Haus gesucht. Angenehme Stellung bei gutem Gehalt. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Suche Haushälterin v. Lande, sowie junge Mädchen zum Erlernen des Haushalts. Ww. Rachtweg, Lindenallee.

Panorama international. Filiale aus der Passage in Berlin. **Hôtel Uchtmann, Langestr. 90.** Von Sonntag ab:

Eine Reise durch den Harz. Geöffnet v. 10 bis 1 Uhr u. von 2 bis 10 Uhr Abends. Eintritt 30 S. Abonnements a. d. Cassé.

Reform Norddeutsche Oldenburg - Oldenburg Quartale 75 Pf. Die Reform kann auch Mottenstraße Nr. 1 und Radorferstraße Nr. 30 abgeholt werden.

Vacanter Reiseposten.

Ein in den besseren Gesellschaftskreisen eingeführter rebegeandter und solider Herr, welcher über gute Referenzen verfügt, wird von einer älteren, deutschen, best fundierten Versicherungs-Gesellschaft, der bereits mehr als 40,000 Versicherte angehören, beaufs. Gewinnung weiterer Mitglieder zu engagieren gesucht. Dauernde Anstellung mit entsprechendem Honorar wird bei tüchtiger Leistung zugesichert. — Offerte unter **H. 3430 S.** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

Hoher Feiertage wegen bleibt unser Geschäft geschlossen von Dienstag Abend 7 Uhr bis Mittwoch, den 24. d. M., Abends 5 1/2 Uhr.

Leopold Moses & Co. Neuheiten

in **Regenpaletots, Savelocks, Wintermänteln, Jaquettes, wollenen Kleiderstoffen nebst Besäßen, Kleiderflanellen, Lamas, Zwischenröcken, wollenen Tüchern, Capotten, Tuchen, Buckskins, Kammgarnstoffen, Paletotstoffen u. s. w.**

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen **J. H. Popken.**

Unzerreißbare Schlaf- u. Pferdedecken aus garantiert reiner Anfertigung aus dazu gelieferter Wolle zu niedrigen Lohnsätzen. **PROBEN** werden ab Fabrik gratis u. franco zugesandt. **Detail-Verkauf und Versandt an Private** in beliebiger Meterzahl.

Buchstins Cheviot u. Loben und gold. Medaillen und Ehrenpreisen prämiirt. **Damen-Kleiderstoffe, Natur-Schafwolle, ohne Kunstwolle.**

Auf der Bremer Ausstellung: Halle befindet sich während der Dauer der Ausstellung ein Webstuhl in Betrieb und eine Verkaufsstelle für unsere Fabrikate eingerichtet. **Zeteler Weberei Janssen & Co., Tuchfabrik zu Oldenburg i. Gr.**

Echtes Nienburger Brod jeden Dienstag und Freitag frisch. **Frau Schulz, Mottenstr. 23.**

Loose. **Gothaer** à 3 M 15 S. **B. u. L. 20 S.** **Zur Marienburger** **Geld-L.** à 3 M 20 S, halbe 1 M 70 S. **Zieh. 8.—11. Octbr. Rother Kreuz** à 3 M 20 S. **H. Bohlen, Schüttingstr. 13.**

Gesucht zum 10. October ein Bäckergefell und zum 1. November ein kleiner Kuchtr von 15 bis 16 Jahren. G. Borgmann, Donnerstsch. Chaussee.

Gesucht eine erste Tailnarbeiterin und junge Mädchen zur gründlichen Erlernung der Damenschneideri. S. Schröder, Gafstr. 15.

Wünsche meine Curatin bei guten Leuten unterzubringen. S. Henjes, Artillerieweg bei Oldenburg.

Zu vermieten. Zum 1. November **Stube, Kammer, Keller und Kochgelegenheit**, passend für eine einzelne Person. **Donnerschwer Chaussee 54.**

Suche auf sofort oder Novbr. unter günstigen Bedingungen einen Lehrling für meine Bäckerei. G. Schröder, Wallstraße 18.

2-3 Pensionärinnen finden zur gründlichen Erlernung des Haushalts und geselliger Formen unter sorgfältiger Leitung freundliche Aufnahme. Beste Referenzen. Prospecte. **G. Bürgers Ww., Sildesheim, Leichstraße 35 I.**

„Fidelitas.“ **Mittwoch, den 24. September, Abends 9 Uhr: Generalversammlung.** Zweck: Vorstandswahl, Aufnahme neuer Mitglieder. **Der Vorstand.**

Radorst. Probsteier Saatroggen 1. Ernte vorräthig bei **B. Vrens.**

Anzuleihen gesucht auf sofort **10,000 Mk.** gegen erste Hypothek auf ein in hiesiger Stadt gelegenes Immobilien. **Rechtsanwalt Carstens.**

Ju meinem Familienpensionate finden noch einige **3 junge Mädchen** zur Erlernung d. Haushalts u. d. Kräftigung ihrer Gesundheit liebevolle Aufnahme. **Pensionspreis 40 Mk. monatlich.** **Frau C. Wüthhoff, Soolbad Rotherfelde.**

Sahn. Zwei hiesige **Stellmacher-Gesellen** finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei **G. Vahlenkamp.**

Buchhandlungslehrling oder Volontär mit guten Schulkenntnissen wird für eine **flotte Sortimentsbuchhandlung** verbunden mit Schreibmaterialien-, Papier- und Galanteriewaarengeschäft gesucht. — Eintritt **möglichst sofort**, Kost und Wohnung im Hause. — Es ist Gelegenheit geboten, etwas Nützliches zu lernen. Auch kann in die zum Geschäft gehörende **Buchbinderei** jetzt oder Oftern ein Lehrling eintreten. Auskunft ertheilt Herr **S. Bitter, Oldenburg, Catharinenstraße 6.**

Osternburger Schützen-Verein. **Donnerstag, den 25. d. Mts., Nachm. von 2-5 Uhr: Gremenschießen.** Von 8 Uhr an: **Ball.** Die Direction.